

Gründer Wocheblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint
in einer regelmäßigen Auflage von
5000 Exemplaren.

Erscheint wöchentlich drei Mal: Sonntag, Mittwoch und Freitag. Vierteljährlicher Abonnementspreis in der Expedition 50 Pf., in den Commanditen 60 Pf., durch den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf., bei der Post 65 Pf., durch den Briefträger oder Landboten 90 Pf.

Dieses Blatt erscheint
in einer regelmäßigen Auflage von
5000 Exemplaren.

König Wilhelm III. von Holland †.

Am Sonntag früh ist König Wilhelm III. im Alter von 73 Jahren und im 41. Jahre seiner Regierung seinen schweren Leiden erlegen. Er hat in dieser langen Regierungszeit wenig gethan, was seinen Namen verewigen könnte; aber er war von seinem Volke geliebt, weil er eine gerechte und wahrhaft constitutionelle Regierung führte. Und das ist allerdings wertvoller für das Volk, als große Thaten. Nur einmal trat Wilhelm III. in den Mittelpunkt einer großen politischen Frage. Es war im Jahre 1867. Die Königin Sophie, seine erste Gemahlin, eine württembergische Prinzessin hatte einen glühenden Haß auf Preußen geworfen und dem König Wilhelm III. Antipathie gegen Preußen einzuföhren verstanden. In diesem blinden Haß gegen Preußen suchte die Königin es möglichst zu tränken, und fand kein besseres Mittel dazu, als die Abtretung von Luxemburg an Frankreich für eine allerdings recht stattliche Geldsumme. Damals hing es an einem Haare, daß wegen Luxemburgs der Frieden Europas in blutigster Weise gestört worden wäre. Der weisen und friedfertigen Politik des Königs Wilhelm von Preußen indeß war es zu verdanken, daß sich noch ein Ausweg fand, der den Vertrag zwischen Frankreich und dem Könige von Holland als Großherzog von Luxemburg rückgängig machte. Ein Congrès der beteiligten Mächte entschied, daß Luxemburg zwar in Personalunion mit Holland vereint bleiben sollte, daß aber die bis dahin in der Hauptstadt des Landes garnisonirenden preußischen Truppentheile die Stadt Luxemburg zu räumen hätten, während die Festungsarbeiten geschleift würden. Dieses Abkommen, welches die formale Ehre des direct betheiligten französischen Imperators wahrt, gestattete diesem einen Verzicht auf die geplante Erwerbung, und so kam es, daß die dunklen Gewitterwölken, die sich schon damals über Deutschland und Frankreich zusammengezogen hatten, noch nicht zur Entladung gelangten. König Wilhelm III., dem durch das zerstörte Projekt dieser Abtretung persönlich ein großer Geldgewinn entging, fand sich mit Würde in die unbehagliche Situation, gewissermaßen wider seinen Willen Großherzog von Luxemburg bleiben zu müssen; die Königin Sophie aber hat den ihr — wie sie meinte — angethanen Schimpf bis an ihr Lebensende nicht zu verwinden vermocht.

Durch den Tod der Königin Sophie, die ihm zwei misfrathene und unvermählte, später auch gestorbene Söhne hinterließ, war Wilhelm III. im Jahre 1877 vereinamt und heiratete 1879 die Prinzessin Emma von Waldeck und Pyrmont, welche ihm die jetzt zehnjährige Prinzessin Wilhelmine schenkte, die nunmehr also Königin der Niederlande geworden ist. Bis zu ihrer Großjährigkeit führt ihre Mutter, die Königin Emma, die am vorigen Donnerstag die Regentschaft für den schwerkranken König übernommen hatte, die Regentschaft. Die Königin Emma ist eine kluge Frau, welche die Gewähr bietet, daß durch den Regierungswechsel keine Änderung in dem angenehmen Verhältnisse zwischen Volk und Krone eintritt. Für die Niederlande ist der Tod des Königs Wilhelm, des Letzten aus dem Mannesstamme der Oranier, um so weniger von weittragender politischer Bedeutung, als die Königin Emma seit der vorjährigen Erkrankung des Königs wesentlichen Einfluß auf die Regierung hatte.

Anderer liegt die Sache für Luxemburg, das durch Personal-Union mit den Niederlanden verbunden ist. Hier folgt nicht die Königin Wilhelmine ihrem Vater, sondern der nächste männliche Verwandte des Königs, der Herzog Adolf von Nassau. Er ist nur wenige Monate jünger als Wilhelm III. Am 24. Juli 1817 zu Biebrich geboren, verlor er bekanntlich im Jahre 1866 sein Land an Preußen. Mit der Zeit linderte sich sein Schmerz über diesen Verlust; vor fünf Jahren verschonte er sich mit Preußen und gab die Einwilligung zur Verheirathung seiner Tochter mit dem Erbgroßherzog Friedrich Wilhelm von Baden, einem Enkel Kaiser Wilhelms I. Der älteste Sohn des jetzigen Großherzogs von Luxemburg, Erbprinz Wilhelm, ist 38 Jahre alt. Ursprünglich hatte Adolf von Nassau zu seinen Gunsten auf die Thronfolge in Luxemburg verzichten wollen. Als aber König Wilhelm III. im vorigen Jahre anscheinend tödtlich erkrankt war, übernahm er doch selbst die Regentschaft, die er, wie man weiß, nur wenige Tage führte, da sich das Befinden des Königs plötzlich verbesserte. Er mußte demzufolge damals das

Land wieder verlassen. Um sich nicht ähnlichen Unannehmlichkeiten auszusetzen, hat er dies Mal nur den Eid als Regent geleistet und ist gleich darauf wieder nach Deutschland zurückgekehrt. Jetzt wird er selbstverständlich dauernden Aufenthalt in Luxemburg nehmen. Sein Programm sprach er im vorigen Jahre aus, es lautet: „Wer wolle bleibe, was mer sin.“ Ob das aber auf die Dauer möglich sein wird, steht dahin. Es ist nicht so einfach für ein so kleines Landchen, das zwischen zwei mächtige Reiche eingekleilt ist, sich völlig unabhängig zu halten. Eine Anlehnung nach der einen oder andern Seite wird schwerlich dauernd vermieden werden können. Von den beiden Parteien in Luxemburg, deren eine zu Deutschland, die andere zu Frankreich neigt, ist die erstere die größere und auch gegenwärtig an der Regierung. Auch gehört Luxemburg zum deutschen Zollverein. Ob sich aus diesem Verhältnis mit der Zeit eine größere Annäherung an Deutschland entwickeln wird, bleibt abzuwarten. Jedenfalls wäre der Eintritt Luxemburgs in das deutsche Reich zu teuer bezahlt, wenn derselbe zu einem neuen Kriege zwischen Deutschland und Frankreich Veranlassung gäbe. Man wird also gut daran thun, aus dem Umstand, daß ein deutscher Prinz Großherzog von Luxemburg geworden ist, keine Hoffnung auf Vergrößerung des deutschen Reiches zu ziehen. Frankreich ist ohnedies eifersüchtig genug auf uns; man darf ihm keinen Grund zur Verschärfung seiner Eifersucht geben.

Vorgestern erschien in Luxemburg eine von sämtlichen Ministern unterzeichnete Proclamation, welche den Tod des Königs zur Kenntnis des Landes bringt und die Verdienste des Verstorbenen während seiner Regierung um das Großherzogthum würdigt. Gleichzeitig bringt die Proclamation dem Herzog von Nassau Huldigungen dar. Die Luxemburger würden auf den Herzog von Nassau die Gefühle der Liebe, Treue und Anhänglichkeit übertragen, welche sie jeder Zeit ihrem Fürsten entgegengebracht hätten. Der luxemburgische Staatsminister Eyschen begab sich am Montag früh zu dem Großherzog Adolf nach Frankfurt a. M. Der Letztere trifft Mittwoch zur Eidesleistung in Luxemburg ein.

Der niederländische Minister der Colonien und der Justizminister begaben sich am Sonntag nach Schloss Loo, constatirten den Tod des Königs und nahmen darüber die standesamtliche Erklärung auf. An der Leiche halten zwei Kammerherren die Wache; die Einhalamirung erfolgt heute. Im Haag sind alle öffentlichen Gebäude geschlossen, die Fahnen auf Halbmast gehisst, die öffentlichen Vergnügungen eingestellt. Die Leiche des Königs wird am Montag, den 1. December, Vormittags 11½ Uhr, mittelst Sonderzuges nach der Reitbahn überführt werden. Die Königin und die Königin-Mutter werden an demselben Tage, Vormittags 10¾ Uhr, im Haag ankommen. Am Sonnabend, 29. November, wird in dem großen Saale des Schlosses Loo ein Trauergottesdienst stattfinden. Sämtliche fremden Souveräne sandten Beileids-Telegramme an die Königin-Wittwe. Der Großherzog von Sachsen wird in Schloss Loo erwartet. In der gestrigen Sitzung des Obersten Gerichtshofes hielt der Präsident desselben eine Gedächtnisrede auf den König, in welcher er hervorhob, daß der König Wilhelm die Initiative zur Abschaffung der Todesstrafe ergriffen und damit allen civilisierten Nationen ein Beispiel zur Nachahmung gegeben habe.

Die Königin-Regentin Emma erließ im Namen der Königin Wilhelmine eine Proclamation, in welcher sie das Ableben ihres geliebten und treuen Gemahls dem Lande mittheilt. 41 Jahre habe sich das Volk um den Thron geschaart. Gottes Gnade habe während dieser Zeit dem Lande Ruhe, Frieden und Wohlfahrt beschieden. Die Krone gebe nunmehr auf ihre Tochter Wilhelmine über. Möge ihr Thron in der Treue und Ergebenheit des niederländischen Volkes für das Haus Oranien eine kräftige Stütze finden! Möge der Allmächtige die Gebete für die neue Königin erhören und sie unter seine heilige Obhut nehmen! Da sie zur Regentin während der Minderjährigkeit bestimmt sei, übernehme sie diese Aufgabe im Vertrauen auf Gott und siehe, daß die Erfüllung derselben dem Lande und dem Volke zum Wohle gereichen und das Königthum festigen möge.

Tagesereignisse.

Der Kaiser begibt sich heute nach Schlesien. Demselben werden in einem Bericht der „Würzburger Neuesten Nachrichten“ über die Vertheidigung der Kreuzen in Berlin folgende Worte an die Kreuzen in den Mund gelegt: „Jetzt tragt Ihr des Königs Rock. Dieser Rock ist Mein. Wer ihn beleidigt, beleidigt Mich. Nun seid Ihr Mein.“

Der Bundesrat hat den Gesetzentwurf, betreffend die Besteuerung des Zuckers, angenommen.

Dem Bundesrat ist ein am 26. August mit der Türkei abgeschlossener Freundschafts-, Schiffahrts- und Handelsvertrag zugegangen. Der Vertrag umfaßt 25 Artikel und soll am 13. März 1891, wenn möglich noch früher, in Kraft treten und durch 21 Jahre in Geltung bleiben unter dem Vorbehalt, daß am Ende des 7. und des 14. Jahres jeder der beiden Theile das Recht haben soll, Aenderungen vorzuschlagen.

Der Reichstag wird am 2. December, Nachmittags 2 Uhr, eröffnet werden. Auf der Tagesordnung steht die Berathung des Gesetzentwurfs betreffend die Vereinigung Helgolands mit dem deutschen Reiche, die erste Berathung des Gesetzentwurfs betreffend Controle des Reichshaushalts und des Landeshaushalts von Elsass-Lothringen.

Bei dem gestrigen parlamentarischen Diner beim Reichskanzler von Caprivi erschien der Kaiser bald nach 5¼ Uhr. Er begrüßte die ihm bekannten Abgeordneten huldreichst, besonders auch den Dr. Windhorst. Der Kaiser verließ das Kanzlerpalais bald nach 8 Uhr und begab sich von hier in das Deutsche Theater, wo selbst er bis zum Schlusse der Vorstellung verweilte.

In Abgeordnetenkreisen wird angenommen, daß für den Schulgesetzentwurf keine Mehrheit zu haben ist.

Heute treten die Mitglieder des Posener Domkapitels zusammen, um eine neue Candidatenliste für den Erzbischöflichen Stuhl in Gnesen-Posen aufzustellen.

Der Nuntius Galimberti hat sich von Wien nach Berlin begeben, um über die Rückkehr der Jesuiten nach Deutschland zu verhandeln.

Einen unlangt in conservativen Blättern erschienenen „Programm einer socialmonarchischen Vereinigung“ sind die Berliner Christlich-Socialen beigetreten; man weiß also nun, woher der Wind weht, was man, da die Veröffentlichung des gedachten Programms in den Blättern ganz anonym erfolgte, bisher nicht wußte. Herr Hofprediger a. D. Stöcker hatte die socialmonarchische Vereinigung zum Thema eines Vortrages genommen.

Der Prozeß wegen des Käppler'schen Krawalls hat gestern vor dem Schwurgericht des Landgerichts Berlin II begonnen. Angeklagt sind 14 Personen. Bei dem Krawall kam bekanntlich der Gendarm Müller um's Leben.

In der Redaktion der „Frankfurter Zeitung“ sowie in den Privatwohnungen des Herausgebers Sonnemann und des Chefredakteurs Dr. Stern fanden am Sonntag seitens der Polizei Haussuchungen statt nach dem Manuscript einer Stuttgarter Correspondenz über den Offizierball des Ulanen-Regiments Nr. 19, wegen deren gegen die „Frankfurter Zeitung“ Strafantrag gestellt ist. Die Haussuchungen blieben erfolglos; die in öffentlichen Wirtschaften vorgefundene Cremplare der betreffenden Nummer der Zeitung wurden beschlagnahmt.

Die „Post“ erklärt sich gegenüber einer Mitteilung über eine dem Minister von Lucius zugeschlagene ungeheure Erbschaft, welche sich früher der Besteuerung entzogen habe, zu folgender Richtigstellung autorisiert: „Frau Souchay, englische Unterthanin, Schwiegermutter des Ministers, ist im vergangenen Januar unter Hinterlassung eines beträchtlichen Vermögens in Wiesbaden, wo sie seit längerer Zeit lebte, verstorben. Dieselbe war, wie vom Vorsitzenden der Bezirks-Einschätzungscommission in Wiesbaden bestätigt worden ist, bis zum vollen Betrage ihres steuerpflichtigen Einkommens eingeschätzt und demgemäß für Staats- und Communalzwecke besteuert. Lebendig erreicht die Hinterlassenschaft nicht entfernt die von phantasievollen Reportern angegebene Höhe.“ Dazu schreibt die „Freie. Ztg.“: „Vorliegendes Dementi trifft nicht dasjenige, worauf es ankommt. Wir sind in der Lage, folgende neue Mitteilungen zu machen.

Frhr. v. Lucius hat im vorigen Jahre aus seinem Vermögen eine große Fideicommissstiftung gemacht und bei seinen Collegen im Staatsministerium bei dieser Gelegenheit beantragt, sich bei dem Kaiser dahin zu verwinden, daß ihm im Gnadenwege der Fideicommissstempel von 3 Prozent des Fideicommissvermögens erlassen werde. Das Staatsministerium ist in Betreff der Befürwortung dieses Steuerbefreiungsgeusches seines Collegen getheilster Ansicht gewesen. Man hat beschlossen, es auf die persönliche Entscheidung des Fürsten Bismarck ankommen zu lassen. Fürst Bismarck aber hat zu Gunsten der Steuerbefreiung des armen Millionärs entschieden, und ist in Folge dessen Frhr. von Lucius durch königliche Verordnung von der Zahlung des Fideicommissstempels befreit worden. Es hat sich dabei um einen außerordentlich hohen Betrag gehandelt. Ob Frhr. v. Lucius bei seinem Gesuch um Steuerbefreiung sich auf den allgemeinen Notstand der Landwirtschaft berufen hat, sind wir nicht in der Lage gewesen festzustellen."

Der Staatssecretär im Reichsmarineamt, Contre-admiral Hollmann, ist zum Viceadmiral befördert.

Prinz Adolf von Schaumburg hat am Sonntag Nachmittag mit seiner jungen Frau unter Glockengeläute und Salutschüssen seinen feierlichen Einzug in Bückeburg gehalten. Abends fand Galadiner und später großer Fackelzug statt.

Prinz Carl von Baden, der Bruder des Großherzogs, ist an doppelseitiger Bronchitis erkrankt, die sich aus der Influenza entwickelt hat.

Ueber neue Kämpfe in Deutsch-Ostafrika wird der "Nationalzeitung" vom 3. November geschrieben: "Der indische Großkaufmann Sewahadi wurde beauftragt, 7000 Träger für eine große Expedition Wissmanns an die Seen aufzubieten. Seine Agenten sind zur Anwerbung ins Innere gegangen. Bei der vom Stellvertreter des Reichscommisars in den ersten Tagen des October unternommenen Expedition in das Hinterland von Lindi und Mikindani, wurden am 9. October 20 Träger, die sich, um Lebensmittel zu kaufen, von der Lagerstätte der Schutztruppe entfernt hatten, von Joas-Leuten abgesangen. Als Chef Nochus Schmidt II. die Verfolgung der Räuber unternahm, fand er heftigen Widerstand; zwei Alaris wurden erschossen, Schmidt erhielt einen Schuß durch die linke Brustseite, der auch den linken Arm streifte, aber ungefährlich war. Bei der ungünstigen Terrainlage und dem Mangel an Wasser konnte eine thatkräftige Bestrafung des Gegners nicht eintreten." — Hingerichtet wurden in Sansibar die beiden Mörder der während des Aufstandes in Kilwa ums Leben gekommenen Beamten der ostafrikanischen Gesellschaft Krieger und Hessel.

Emin Pascha ist wohl und munter am 7. September in Usongo eingetroffen.

Der Zwist im schweizerischen Canton Tessin dürfte bald beigelegt sein. Der Bundescommissar Oberst Kuenzli hat aus Bellinzona telegraphisch an den Bundesrat berichtet, daß eine Verständigung unter den Delegirten der beiden Parteien gelungen sei. Bezüglich der Wahlkreise sei eine einzige Abänderung an seinem Entwurf beschlossen worden. — Nach einer Verner Meldung der "Voss. Zeitg." wurde bei Riva Savitale im Canton Tessin der Präsident der Union Liberale, Luigi Bassali, schwer verletzt bewußtlos aufgefunden. Es soll ein politisches Verbrechen vorliegen.

Die italienischen Kammerwahlen haben am Sonntag stattgefunden und, wie vorauszusehen, mit einem Sieg Cispis geendet. Unter den Gewählten befinden sich nach den bisherigen Nachrichten die Führer fast aller Parteien. Cispis wurde viermal gewählt, außerdem befinden sich unter den Gewählten der Justizminister, der Ackerbauminister und der Unterstaatssekretär des Auswärtigen. Bisher sind von 508 vorzunehmenden Wahlen 263 Wahlergebnisse bekannt, davon entfallen 206 auf Ministerielle, 18 auf Candidaten der Opposition der Linken, 5 auf Candidaten der Opposition der Rechten, 27 auf Radikale, 3 auf Socialisten, 4 auf Candidaten von unbestimmter Parteistellung. In Mailand, der Hochburg der Radikalen, verloren dieselben zwei Sitze, an Stelle derselben wurde ein Ministerieller und ein Kandidat der gemäßigten Opposition gewählt. (Nach dem neuesten Telegramm sind 391 Ergebnisse bekannt. Es wurden 314 Mitglieder der Regierungspartei, 8 mit ungewisser Parteistellung, 20 Mitglieder der oppositionellen Linken, 10 Mitglieder der oppositionellen Rechten, 36 Radikale und 3 Socialisten gewählt. Die Radikalen haben 16 Sitze verloren und 12 gewonnen.)

Zur Russifizierung Finlands werden in einem Petersburger Telegramm folgende Maßregeln angekündigt: die Einreichung der finnischen Armee in die allgemeine Reichsarmee, die Übergabe aller Angelegenheiten betreffend die orthodoxe Geistlichkeit an den heiligen Synod und die Einführung der russischen Sprache als Unterrichtsgegenstand, sowie als Unterrichtssprache für russische Geschichte und Geographie in allen Lehranstalten Finlands.

Zu der Ermordung des russischen Generals Selivertow in Paris veröffentlicht ein Pariser Blatt den Inhalt einer Unterredung eines seiner Berichterstatter mit dem mutmaßlichen Mörder Padlewski. Danach habe der Mörder dem Berichterstatter gegenüber seine That als einen Ausflug persönlicher Rache gekennzeichnet, weil der General vor 12 Jahren die Verbannung zweier dem Mörder nahestehender Personen veranlaßt habe. Abgesehen davon, daß die Wiedergabe einer derartigen Unterredung mit einem Meuchelmörder ebenso verwerflich wie geschmaclos ist, klingt die Sache nicht einmal wahrscheinlich.

Nach den neuesten Meldungen hat Parnell endlich eingesehen, daß er sich aus dem politischen Leben zurückziehen muß, wenn er die Sache der Irlander nicht schädigen will.

Eine Meldung aus Serbien besagt, daß die Königin-Mutter Natalie die Absicht, der Skupschtina eine Denkschrift über die Ehescheidung zu überreichen, aufgegeben hat.

Zum Aufstand der Sioux-Indianer wird gemeldet: Die Sioux-Indianer, welche von dem Glauben an einem kommenden Messias erfüllt sind, rücken über die Pine-Ridge-Berge vor. Dem New-Yorker Journal "Sun" zufolge beträgt die Anzahl der indianischen Krieger ca. 1500, während die Stärke der Unionstruppen und Grenzpolizei nicht 500 Mann übersteigt.

Eine weitere Mittheilung von gestern lautet: Die Ansiedlung Liebau in Dacota ist von den Indianern verfallen. Sieben Familien wurden niedergemacht; alles steht in Süd-Dacota vor den Indianern, die 3000 Mann stark vorläufig unaufhaltsam vorstehen.

Der brasiliatische Congress ernannte eine Commission zur Ausarbeitung eines Verfassungs-Entwurfs und setzte seine Sitzungen aus, bis die Commission ihren Bericht eingebracht haben wird. Zum Präsidenten des Congresses ist Demoraes gewählt worden.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 22. November 1890.

— d. Der heutige Festtag der cons. Grünberger Gruben gestaltete sich zu einer sehr schönen Feier. Auf der Ressource fand Nachmittags ein Festmahl für die Beamten der Gewerkschaft statt, an welchem auch der Agl. Berggrath Herr von Rosenberg-Lipinsky, von den Gewerken die Herren Kaufmann Mannigel und Lieutenant Mannigel und der Rechnungsrevisor Herr Hauptmann Mattenloß teilnahmen. Berggrath von Rosenberg-Lipinsky konnte zunächst den Versammelten im amtlichen Auftrage des Agl. Oberbergamts die angenehme Mittheilung machen, daß der Kaiser dem Bergwerksdirektor Herrn Schröder den Agl. Kronen-Orden IV. Klasse verliehen habe, und brachte nach Ueberreichung des Ordens in warmen Worten den Toast auf den Kaiser und oberen Bergmännern aus, indem er auf die Bedeutung der kaiserlichen Socialpolitik auch für die Zukunft des Grünberger Bergbaus hinwies. Herr Bergwerksdirektor Schröder gedachte sodann der guten Beziehungen zwischen der Gewerkschaft und dem Grünberger Bergbau und gab der Hoffnung Ausdruck, daß auch fernerhin der gemeinschaftlichen Arbeit der Segen nicht fehle. Anknüpfend hieran glaubte er der heutigen Feier besonders dadurch gerecht zu werden, daß er die Verdienste der Mittbeamten anerkenne. Er ernannte sodann im Auftrage der Gewerkschaft die Herren Maschinenmeister Becker zum Maschineninspector, Steiger Böhm und Helsig zu Obersteigern, Steiger Richter und Fischer zu Fahrsteigern, Aufseher Pietzschmann zum Steiger. — Abends schloß sich hieran ein den Arbeitern gegebener Ball im Hinkeschen Saale. Zunächst wurden die Unwesenden durch den Herrn Bergwerksdirektor Schröder begrüßt, welcher auf die Bedeutung des Festes hinwies. Die Rede endete mit einem Hoch auf den Kaiser, in welches die Versammelten begeistert einstimmten. In den Pausen kamen lebende Bilder zur Aufführung, welche Szenen aus dem Bergmännerleben darstellten und ungetheilten Beifall fanden. Der Saal war auf das Schönste durch die Frauen der Belegschaft geschmückt worden und mit Fahnen und bergmännischen Emblemen verziert. Die Musit führte die Beer'sche Kapelle aus, welche die alten Bergmannsweisen spielte. So verlief das schöne und seltene Fest in der heitersten Stimmung und zur Freude aller Beteiligten. Diese "fröhliche Nachschicht" durfte Allen noch lange in lebhafter Erinnerung bleiben. — Zur Jubiläumsfeier ist eine große Anzahl von Glückwünschen aus nah und fern eingegangen, darunter von den Herren Agl. Bergmann Ottiliae und Oberbergrath Holzic aus Breslau sowie von den Behörden der Stadt und des Kreises Grünberg.

* Auf das morgen Abend im Waldschloß stattfindende Bithner-Concert, veranstaltet vom hiesigen Bithner-Club und unter Mitwirkung der Beer'schen Concert-Kapelle, sei hiermit nochmals aufmerksam gemacht.

* Montag, den 1. December, sind 250 Jahre seit dem Regierungsantritt des Großen Kurfürsten verflossen. Aus Anlaß der Wiederkehr dieses Tages hat der Kaiser bestimmt, daß zur Gedächtnisfeier an diesem Tage die öffentlichen Gebäude beflaggt werden.

* Im heutigen Inseratenteil befindet sich eine polizeiliche Bekanntmachung über die bei Eintritt von Schnee und Frostwetter zur Sicherung des Verkehrs bestehenden Bestimmungen. Die Lecture derselben sei Hauswirthen, Kutschern u. s. w. bestens empfohlen.

* Ein Haussbesitzer, der bei Glatteis nicht Sand oder Asche u. c. auf das Trottoir streut, kann gewarnt werden, daß er nicht allein mit einem polizeilichen Strafmandat bedacht wird, sondern daß auch jemand durch seine Fahrlässigkeit verunglückt und daß er Kur Kosten und Schmerzensgelder zu tragen hat. Fällt die Sache noch ungünstlicher aus, kann er unter Umständen den Tod eines Menschen auf seinem Gewissen haben. Und ist der Betreffende Ernährer einer Familie, dann kann der fahrlässige Haussbesitzer durch seine Fahrlässigkeit vollständig ruinirt werden. Die Schlusfolgerung kann jeder selbst ziehen.

* Die Diphteritis, deren Gewalt schon gebrochen schien, gewinnt abermals hier selbst an Aus-

breitung. Also nochmals: fleißig gurgeln lassen und bei den ersten Anzeichen zum Arzt schicken!

* Die Oder steigt wieder. Heute wurden die ersten Wasserstands-Telegramme ausgegeben. Danach wies bei Ratibor der Pegel heute Vormittag 8 Uhr 4,20 m auf, bei Brieg der Oberpegel 5,52, der Unterpegel 3,80 m.

* Bei der am Sonnabend vom Herrn Amtsgericht Vothe in Lawaldau abgehaltenen Treibjagd wurden 10 Rehe, darunter einige sehr gute Böcke, 74 Hasen, 66 Kaninchen, 3 Fasanen und — ein mächtiger Roter erlegt. Das ist ein recht ansehnliches Resultat.

* Der Fleischbeschauer Jacobi in Lanzig ist seit voriger Woche seines Amtes entbunden worden.

* Die Maul- und Klauenseuche unter dem Rindvieh in Jena und Plotzow ist erloschen.

□ Deutsch-Wartenberg, 24. November. Bei einem Streit im hiesigen Rathskeller, der in eine Prüfung ausartete, wurde gestern Abend der Arbeiter Krause aus dem benachbarten Dorfe Kusser so schwer verletzt, daß er infolge des starken Blutverlustes das Bewußtsein verlor. Heute Nachmittag erfolgte seine Überführung nach Kusser. Die polizeiliche Untersuchung ist eingeleitet, eine Vernehmung des Schwerverletzten selbst hat jedoch noch nicht stattfinden können. Die Thäter sind bekannt. — Ein Fleischhersteller aus dem Steinauer Kreise stahl heut Nachmittag aus dem Laden des Fleischermeisters Warschke hier $\frac{1}{2}$ Pf. rohen Speck, sollte sich indessen seines unrechtmäßigen Besitzes nicht lange erfreuen, denn der strafende Arm der Gerechtigkeit erreichte ihn bald in Gestalt des Bestohlenen selbst, welcher die That durch die nach dem Laden stehende Glasfür seiner Wohnstube beobachtet hatte, dem Fleischhersteller das gestohlene Gut abnahm und ihn der Polizei zur Bestrafung übergab.

** Strafkammer. Glogau, 24. November. Als Angeklagter wurde der in Haft befindliche Arbeiter Carl Gustav Wolf aus Neusalz vorgeführt, beschuldigt der Urkundenschlag. W. hat im August d. J. in der Carl Schulz'schen Ziegelei in Neusalz gearbeitet und ist dort mit Bodengraben beschäftigt worden. Diese Arbeit hat ungefähr 8 Tage gedauert. In dieser Zeit sind von dem Angeklagten $\frac{3}{4}$ Schachtruten Boden, à Schachtrute 70 Pf., aus einem zu fertigenden Graben geworfen worden, sodoch demselben ein Verdienst von 2,62 M. zustand. Ueber diese Leistung erhielt der Angeklagte von dem Ziegelmäister Laugsch einen Arbeitszettel, mit der Unterschrift des Letzteren versehen, um durch diesen Ausweis die Zahlung des verdienten Beitrages von dem Ziegelmäister Schulz zu erlangen. Der Angeklagte bat nun aber aus den $\frac{3}{4}$ Schachtruten $\frac{3}{4}$ und aus 2,62 M. 5,22 M. gemacht und diese Fälschung dem p. Schulz behufs Auszahlung vorgelegt, welche auch unbekanntest erfolgt ist. Der Gerichtshof verurteilte den Angeklagten zu zwei Wochen Gefängnis und zu den Kosten. — In der Verfugungssache des Sattlermeisters Franz Schubert aus Neusalz wegen verjüchter Erpressung verurteilte der Gerichtshof den Angeklagten zu 8 Tagen Gefängnis und zu den Kosten. — Es folgte eine Beleidigungslage der Frau Protop contra Ihrmacher Laube, beide zu Neusalz. Letzterer war in dieser Sache vom Schöffengericht zu 15 M. Geldstrafe verurteilt worden und hatte derselbe Verurteilung eingezogen. In der heutigen Verhandlung wurde der Angeklagte zu 3 M. Geldstrafe event. 1 Tag Haft und zu den Kosten verurteilt. — Ulls Angeklagter erschien der wegen Diebstahl schon vorbestrafe Arbeiter Adolf Müller aus Valekshof. Derselbe wohnte längere Zeit bei Herrn Gottfried Opitz in Plotzow. Der Mietzvertrag lief am 1.7. cr. ab, und war die Wohnung von diesem Tage ab anderweitig vermietet worden. Da Angeklagter jedoch keine andere Wohnung bekommen, so hat er diese nicht geräumt. Nachdem die Exmissionslage eingeleitet war, ist er am 21.7. cr. ausgezogen. Dem Opitz sind durch die Weitervermietung der Müller'schen Wohnung Unkosten entstanden, desgleichen war die Miete vom 1.—21.7. cr. noch zu entrichten. Opitz teilte dem Angeklagten am 21.7. cr. mit, daß er den demselben gehörigen Schweinekoben als Entschädigung so lange zurückbehalte, bis die entstandenen Kosten und die richtändige Miete gezahlt worden seien. Am 24.7. cr. erschien jedoch der Angeklagte mit Arbeitern und holte den Schweinekoben, ohne den Wirth zu befragen oder zu befriedigen. Der Gerichtshof verurteilte den Angeklagten wegen Vergehen gegen den § 289 des Str.-Ges.-W. zu 3 Tagen Gefängnis und zu den Kosten. — Der Viehwärter August Höfmann zu Nieder-Poppelsdorf, Kreis Friedstadt, war wegen Beleidigung vom Schöffengericht zu Beuthen a. O. zu 1 Woche Gefängnis verurteilt worden und hatte Verurteilung eingezogen. Der Viehwärter August Höfmann wurde Angeklagter vom Wirtschafts-Inspector Thiel zu Nieder-Poppelsdorf mit Bieh nach Beuthen a. O. gebracht. Derselbe kam Abends erst spät und in angetrunkenem Zustande von dort zurück. Die Frau desselben hatte in Folge dessen die Fütterung allein bejorgen müssen. Darüber aufgebracht, daß der Inspector seiner Frau nicht einen Mann zu Hilfe gegeben, beschloß er, denselben darüber zur Rede zu stellen. Er ging nun, in der Hand den Messer, vor die Wohnung derselben. Der Inspector, welcher von der Wohnung aus den Angeklagten bemerkte, ging nicht hinaus, da er sah, daß derselbe angetrunken und da er ihm als renitenter Mensch bekannt war. Nachdem Angeklagter weggegangen, begab sich der Inspector in den Viehhof, der Angeklagte folgte demselben dahin. Auf die Frage des Inspectors, ob das Bieh schon gefüttert sei, erwiderte der Angeklagte: „Für heute Abend ist es gefüttert, aber morgen früh füttere ich es nicht mehr, und meine Frau lasse ich es auch nicht mehr füttern, ich verlange meine Entlassung.“ Darauf forderte ihn der Inspector auf

nach Hause zu gehen, seinen Rausch auszuschlafen, und am nächsten Morgen wieder zu kommen. Worauf der Angeklagte erwiderte: „Wenn ich besoffen bin, dann sind Sie erst recht besoffen.“ Bei diesem Wortwechsel waren beide bis vor die Stalltür gekommen, wo der Angeklagte den Inspector zur Rede stellte, warum er nicht seiner Frau beim Füttern einen Mann zu Hilfe gegeben, worauf ihn der Inspector noch einmal aufforderte nach Hause zu gehen, er sei besoffen. Nun erhob der Angeklagte drohend den Arm und sagte: „Hol' Sie der Teufel, Sie sind besoffen.“ Jetzt stieß der Inspector den Angeklagten vor die Brust, so daß derselbe an die dicht hinter ihm befindliche Stallwand anstieß. Nachdem sich der Angeklagte aufgerichtet, sprang er gegen den Inspector, umfaßte denselben und versuchte ihn hinzuwerfen, was ihm jedoch nicht gelang, da unterdessen der Inspector auch zugefaßt hatte. Der Angeklagte packte dann den Inspector am Halse und am Bart und ließ nicht eher los, bis der Vogt hinzukam. Der Gerichtshof verwarf die Berufung.

* Zu der beabsichtigten Herabsetzung der Personentarife auf den deutschen Eisenbahnen wird gemeldet: Bayern hat den deutschen Regierungen die Annahme folgender Einheitsätze für den Personenkilometer in Vorschlag gebracht:

1. Klasse	2. Klasse	3. Klasse
Schnellzug 7	4,5	3 Pf.
Personenzüge 6	3,5	2

Ermäßigte Retour-, Rundreise-, Abonnement-, Badebillets und dergleichen sollen in Wegfall kommen. Die Vorschläge Preußens und der übrigen Staaten mit Staatsbahnen dürften nach dem „Actionär“ mit den bayerischen Sägen annähernd übereinstimmen, so daß eine Verständigung nicht zweifelhaft erscheint. Die vierte Wagenklasse wird eine besondere Behandlung erfahren.

* Wechselstempelmarken zu 1 Mt. 50 Pf., 2 Mt. 50 Pf., 3 Mt. 50 Pf., 4 Mt. 50 Pf. und 50 Pf., sowie gestempelte Wechselvordruckblätter zu 20 Pf., 30 Pf., 40 Pf. und 50 Pf. sollen von jetzt ab an das Publikum nicht mehr verkauft werden. Die Postanstalten haben die bei ihnen befindenden Bestände an den gedachten Wertzeichen mittels doppelten Lieferfcheines alsbald an die Bezirks-Ober-Postkasse abzuliefern und dieselben in den bezüglichen Registern und Nachweisungen von der Einnahme abzusezen.

* Zum ersten Vorsitzenden des Deutschen Kriegerbundes ist Generalleutnant a. D. v. Kenthe, genannt Fink, gewählt worden.

— Herr Rechtsanwalt Kähne ist in der Liste der Rechtsanwälte bei dem Amtsgericht in Freystadt gelöscht und bei dem Amtsgericht in Steinau a. O. in die Liste der Rechtsanwälte eingetragen worden.

— In Sorau ist der Antrag auf Errichtung eines Gewerbegeichts in Verbindung mit einer Gewerbeammer für die Textil-Branche gestellt und bereits in Beratung gezogen worden.

— Daß die Höhe der Fleischpreise auf die Ernährungsweise des Volkes einen ganz außerordentlich ungünstigen Einfluß ausübt, beweist u. a. der Bericht über den Schlachthof zu Jauer. Danach sind, wie das „J. Stadtb.“ berichtet, in Jauer, dieser nur wenig über 11 000 Einwohner zählenden Stadt, vom 1. Januar bis 3. November 1889 8143 Stück Vieh geschlachtet worden, während in diesem Jahre in denselben 10 Monaten bis 2. November 1976 Stück Vieh, also 767 Stück weniger geschlachtet wurden, obwohl das Kaisermandat viele Tausend Menschen mehr als in anderen Jahren in die dortige Gegend geföhrt hatte.

— Bei den Stadtverordnetenwahlen in Breslau ist es dies Mal sehr heiß zugegangen. Die Cartellbrüder hatten den Ultramontanen ein Bündnis angeboten, welches diese natürlich gern eingingen. Die Vereinigung aller Kräfte gegen den Freisinn hat aber nichts genützt. Wohl verloren die Freisinnigen ein Mandat in der dritten Abtheilung an die Ultramontanen, die ein zweites von den Cartellbrüdern geschenkt erhielten. Dafür revanchierten sich aber die Freisinnigen in der ersten Abtheilung, indem sie einige „Wilde“ durch entchieden Liberale erlegten. In der Stadtverordnetenversammlung sitzen jetzt 62 Freisinnige, 25 Cartellbrüder, 12 Ultramontane und 3 „Wilde“. Die Freisinnigen verfügen also nach wie vor über eine sichere Majorität.

— Die Nachricht von der Entfestigung von Gladz wird als irrig bezeichnet.

Bermischtes.

— Das Koch'sche Heilverfahren. Aus sehr vielen Orten kommt die Nachricht, daß das Koch'sche Heilmittel bereits Verwendung findet. So auch aus Görbersdorf und aus Davos, wo sich die meisten Lungenkranken aufzuhalten, ferner aus Breslau, Halle, Königsberg, Würzburg, Köln, Wien u. s. w. Der dirigirende Arzt der Heilanstalt Falkenstein im Taunus, Dr. Dettweiler, äußerte, über die einzigartige specifiche Wirkung des Koch'schen Heilmittels könne in keiner Form ein Zweifel bestehen; die gewaltige antituberkulöse Kraft des Mittels komme auch Lungenkranken je nach ihrem Krankheitsstadium unbedingt zu Gute. Das neue Mittel werde im Verein mit der bisherigen strengen Behandlung in der Anstalt die Zahl der auch schon bisher geheilten schweren Fälle bedeutend steigern; geschlossener Anstalten für Lungenkrankte werde man jetzt erst recht bedürfen, die Kur werde kürzer, billiger und erfolgreicher werden. — Im ungarischen Abgeordnetenhouse erklärte der Cultusminister in Beantwortung einer Interpellation es Abgeordneten Baron Kaas, es seien im Einvernehmen

mit dem Minister des Innern die nöthigen Verfugungen wegen des Koch'schen Heilmittels getroffen. — Die Meldung, daß Professor Koch das Großkreuz des Roten Adlerordens erhalten hat, wird jetzt vom „Reichsanzeiger“ bestätigt. Wie die „Nord. Allg. Ztg.“ vernimmt, soll der Kaiser dem Professor Koch den Orden bei Gelegenheit einer in den ersten Tagen der voriger Woche gewährten Audienz persönlich überreicht haben. — Die „Times“ veröffentlicht einen Bericht über eine Unterhaltung eines englischen Arztes mit Prof. Koch, im Verlaufe welcher Prof. Koch die bisherigen Ergebnisse seines Heilverfahrens zusammenfaßte. „In Fällen, sagte Prof. Koch, wo der physische Zustand der Kranken gut war, ist der Lupus der Injectionsbehandlung leicht gewichen, selbst wenn die Fälle viele Jahre alt waren. Die Bacillen wurden nach einer Anzahl von Injektionen vollkommen zerstört; die infizierten Gewebe waren in einigen Fällen abgeschnitten, in den meisten Fällen wurden sie chirurgisch leicht beseitigt. Die Narbe war keineswegs so groß wie im Falle der Lößelbehandlung. Die Gefahr der Wiederkehr war ebenfalls vermindernt. Bezuglich der Wirkung des Mittels auf Lungentuberkulose stehen wir wie folgt: Ich habe zwanzig Kränke, welche ich persönlich behandelt, und welche die Stadien der Krankheit stufenweise darstellen. Bei fünfzehn derselben sind die Bacillen aus dem Auswurf gänzlich verschwunden; allgemeines Aussehen und Stimmung der Kranken haben sich verbessert. In den übrigen fünf Fällen ist leider nicht das mindeste Anzeichen vorhanden, daß der gewöhnliche Verlauf der Krankheit aufgehalten worden ist. Dies sind Fälle, in denen ich bereits große Cavernen in den Lungen vorgefunden hatte. Husten und Röcheln in der Kehle sind fast unvermindert, die Anzahl Bacillen im Auswurf ist gleich geblieben, während alle diese Symptome in den anderen Fällen verschwanden. Natürlich kann noch nichts als endgültig betrachtet werden, da meine erste Injection an menschlichen Wesen erst vor siebzig Tagen erfolgte. Ich hoffe gute Ergebnisse in allen Fällen, wo die vitalen Organe noch intakt sind.“ — Im preußischen Abgeordnetenhaus hat der Abg. Dr. Graf-Elversfeld eine Interpellation eingebracht, welche Stellung die preußische Regierung zur Förderung und weiteren Nutzbarmachung des Koch'schen Heilverfahrens einzunehmen gedenkt. — Die Kaiserin Friedrich besuchte am Sonntag Mittag Prof. Krause's Klinik in der Ziegelstraße, in welcher die hohe Frau mehrere Freibetten unterhält, um dort das Koch'sche Heilverfahren kennen zu lernen. Professor Krause und Dr. Cornet, welche die Kaiserin in den Krankensälen und Zimmern herumführten, erstatteten Bericht über die an den fast 50 Patienten der Anstalt beobachteten Wirkungen des Heilmittels und demonstrierten das Verfahren im Einzelnen. — Auch die Franzosen erweisen unserm Koch alle Ehre. Unter Beteiligung sämtlicher medicinalen Autoritäten von Paris fand am Sonnabend Abend eine Versammlung im Redactions-local des „Figaro“ statt, vor welcher Dr. Hack über die Entdeckung Kochs referierte. Wiederholter Beifall wurde während des Vortrages laut. Das Endurtheil der Versammlung fiel dahin aus, daß diese Entdeckung eine der größten sei, die zum Wohle der Menschheit gemacht worden, und daß Koch ewiger Ruhm gebühre. Nur Dr. Declat sprach die von der Versammlung zurstiegewiesene Behauptung aus, daß die Koch'sche Entdeckung bereits vor 18 Jahren in Frankreich gemacht worden sei. Das Ergebnis der Sitzung war ein großartiger Triumph Kochs. — Guten Vernehmen nach ist die Bereitung der Koch'schen Lymphe gegenwärtig in gutem Gange. Die Veröffentlichung der Art der Zubereitung ist, bevor nicht die Herstellung der Lymphe im Großen gesichert ist, schwerlich zu erwarten.

— Hochwasser am Rhein, in Thüringen und in Böhmen. Regen und Sturm herrschen seit Sonnabend Abend in den Rheingegenden. Der Rhein und die Nebenflüsse sind in Folge dessen stark steigend. Auch die Flüsse Emsche und Ferne sind aus den Ufern getreten und haben weite Strecken überschwemmt. Bei Köln ist der Rhein innerhalb 24 Stunden von 1,40 Meter auf 4,17 Meter gestiegen. Auch das Siegtal ist überschwemmt. Die Mosel steigt rapide. Der Eisenbahnverkehr erlitt vielfache Unterbrechungen. In Frankfurt a. M. starzte am Montag früh in Folge des herrschenden Sturmes das Hauptgebäude für die im nächsten Jahre dort stattfindende elektro-technische Ausstellung vollständig zusammen. Niemand wurde verletzt. Der Bauunternehmer, welcher den Schaden allein zu tragen hat, hofft denselben in vier Wochen reparieren zu können. In Elberfeld-Barmen ist die Wupper über die Ufer getreten. Ein großer Theil der beiden Städte ist überschwemmt. Der Pferdebahnverkehr ist eingestellt. Die meisten Schulen sind geschlossen und die Zugänge zu den Fabriken gesperrt. Dabei steigt das Wasser noch immer. Mehrere Häuser an der Wupper, deren Einsturz befürchtet wird, sind in Elberfeld polizeilich geräumt worden. Die meisten Tagesschläfer sind nicht erschienen. In Barmen haben mehrere Fabriken die Arbeit eingestellt. Auch in den Fabriken des Wollmehals bei Hagen kann des Hochwassers wegen nicht gearbeitet werden. Im ganzen Westerwald herrscht Hochwasser. Bei Cassel sind große Überschwemmungen eingetreten. Das Glashütten Alna setzte die Gasanstalt unter Wasser, die gesammelte Gasbeleuchtung wurde eingestellt. Im Theater und im Circus sind die Vorstellungen ausgefallen. Die nördlich der Eisenbahn gelegenen Stadtteile von Eisenach stehen unter Wasser und dasselbe ist bei anhaltendem Regen in fortwährendem Steigen begriffen. Die Feuerwehr ist alarmiert. Dem Vernehmen nach ist der Eisenbahnbetrieb nach Friedericksroda eingestellt. Ähnlich lauten die Nachrichten aus Rudolstadt. Von Scheibe wird großes Hochwasser

gemeldet. Das ganze Schwarzatal steht in Gefahr. In Schmalzalde sind mehrere Häuser eingestürzt. Auf der Strecke Wernshausen-Schmalzalde hat ein Dammbruch stattgefunden, so daß der Verkehr auf mehrere Tage unterbrochen werden muß. In Gotha mußten die Schulen geschlossen werden, der Bahnhof verkehrt steht. Nicht weniger ungünstig lauten die Meldungen aus Böhmen: Aus den Gebieten der Nebenflüsse der Moldau wird große Überschwemmung berichtet. Die Eger ist 95 Centimeter gestiegen. Angesichts einer drohenden Gefahr in Karlsbad hat der Statthalter 25 Pioniere dorthin geschickt. Die Bahnstrecke Aue-Brotwin steht unter Wasser. Aus Wilzen und Deutschbroda wird ein gefahrdrohendes Steigen der Radbusa und Sazawa gemeldet. Neuere Nachrichten aus Karlsbad besagen: „Die Tepl ist 4 Meter über die normale Höhe gestiegen. Das Haus Cafbaum ist eingestürzt. Vier Brücken, sowie alle Läden auf der alten und neuen Wiese sind vom Wasser weggerissen. Die Gas- und Wasserleitung ist zerstört, der Schaden enorm. Soweit bekannt, ist kein Verlust an Menschenleben zu beklagen.“ Infolge eines Felsturzes ist der Verkehr auf der böhmischen Nordbahn zwischen Prag und Reichenberg eingestellt. Auch auf der Buschtiehrader Bahn ist der Verkehr teilweise eingestellt. Auf der im Betriebe der Nordwestbahn befindlichen Localbahn Großpriesen-Wernstadt-Altena ist in Folge Dammrutschung und Unterwaschung einer Brücke der gesamte Verkehr eingestellt. — Die Elbe sammt allen ihren Nebenflüssen in Böhmen ist in starkem Steigen begriffen, es wird das abermalige Eintreten von Hochwasser befürchtet.

— Gerüstinsturz. In Wronle ist am vorigen Freitag beim Bau des Centralgefängnisses ein Gerüst eingestürzt und aus beträchtlicher Höhe herabgestürzt, gerade auf die unter demselben arbeitenden Maurer. Zwei derselben waren sofort tot, gegen 12 Personen sind mehr oder weniger verwundet worden. Die Königlichen Baumeister, der Bürgermeister und die zuständigen Behörden waren sofort auf der Unglücksstätte erschienen, wo den Verunglückten vom herbeigeeilten Dr. Rosinsky der erste Verband angelegt wurde. Diejenigen Verunglückten, die in Wronle wohnen, wurden den übrigen mittels Wagen zugesendet, für die anderen wurden in einem der bereits fertig gestellten Inspectorenhäuser binnen kürzester Zeit ein Lazareth eingerichtet. Die ganze Stadt war in Aufregung. Frauen betraten wehklagend den Platz und suchten ihre Männer. Die Unglücksstätte wurde abgesperrt. Ein unseliger Zufall spielte bei dem Unglück; 24 Stunden später wäre es nicht mehr möglich gewesen, denn Abends sollten die Arbeiten für diese Bauperiode eingestellt werden.

— Grubenunglüc. Der Umlaufschacht der Brüder Bergbaugesellschaft in Tschauisch ist durch Niedergeben mehrerer Abbaupläne größtentheils unter Wasser gelegt. Von den in der Grube befindlichen Arbeitern sollen 20 verunglückt sein.

— Hauseinsturz. Ein großes vierstöckiges Gebäude in Jersey-City zu New York, der Firma Wells, Fargo & Co. gehörig, stürzte Sonnabend Vormittag ein. Ein Arbeiter wurde getötet, zwölf erlitten mehr oder weniger schwere Verletzungen.

— Arbeitgeber-Streik. Der neugegründete Verein von Tabak- und Cigarrenfabrikanten in Hamburg beschloß, daß die Mitglieder desselben ihre Fabriken schließen sollten. Eine Verlegung dieses Beschlusses wird mit 5000 Mark Conventionalstrafe belegt. In Folge dieses Beschlusses blieben gestern 26 Tabakfabriken in Hamburg, Altona, Ottensen und Wandsbek geschlossen. Dreitausend Arbeiter sind beschäftigungslos. Der „Hamb. Correspondent“ giebt als Grund dieses Beschlusses an, die Cigarrensortirer der Fabrik Langhans und Jürgens hätten die Entlassung der nicht dem „Freundschafts-Club“ angehörenden Sortirer gefordert. Nach anderen Meldungen hätte die Forderung einer 20prozentigen Lohnherabdung seitens der Tabakarbeiter hierzu Anlaß gegeben.

— Im Prozesse wegen der bekannten Temesvarer Lotto-Affaire hat der Gerichtshof die Angeklagten Szarkas, Szobovits und Püspöky wegen Betruges und Bestechung zu 6 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Chorverlust verurtheilt. Frau Telskessy ist wegen Betruges zu 2 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Außerdem haben die Verurteilten an die österreichische Staatsverwaltung 480 000 fl. Schadenersatz zu leisten.

— Schliemann operirt. An Professor Schliemann aus Althen ist am 22. d. Mts. durch Geheimrat Schwarze in Halle a. S. eine schwere Ohrenoperation vorgenommen, die glücklich verlaufen ist. Jedoch wird der Patient noch mehrere Wochen in Behandlung bleiben müssen.

— Weinfälscher. In einer Kunstweinfabrik von Nîmes wurden nicht weniger als 50 000 fl. Wein gefälscht und beschlagenahmt. Der Besitzer der Fabrik färbte seine Kunstweine mit diesem Stoffe und schickte sie dann als „junge Weine“ nach Paris!

— Der hoffnungsvolle Neffe. A.: „Sage bloß, Mensch, wovon willst Du denn Deine Schulden bezahlen?“ — B.: „Weißt Du, lieber Freund, ich habe einen reichen Erb Onkel, auf den ich stark rechne.“ — A.: „Erb Onkel ist gut! Rüstiger Mann?“ — B.: „O nein, Phthisiker!“ — A.: „Na, wenn Du nur Deine Rechnung nicht ohne den Wirth machst . . .“ — B.: „Ohne den Wirth, — das ginge noch; aber ich glaube, ich habe sie ohne den Wirth gemacht!“

— Ein kleiner Diplomat. „Karl, es ist sehr schlecht von Dir, daß Du immer hinter dem Rücken Deines Freundes Böses von ihm erzählst!“ — „Ja, Papa, wenn ich es ihm in's Gesicht sage, dann haut er mich!“

Mittwoch Abend hora 8 c. t.

Quartett-Verein.

Freitag, den 28. November cr.,
abends 8 Uhr,
in Finke's Saal:
Generalprobe den **Jahreszeiten**.
(Das Werk wird vollständig aufgeführt.)
Eintritt 75 Pf.

Zur Aufführung am 29. h. sind nicht
numerierte Billets à 1 M. — auch für
Nichtmitgl. der Concertvereinigung — bei
Herrn E. Fowe zu haben.

Textbücher

Haydn's Jahreszeiten
find à 20 Pf. zu haben in
W. Levysohn's Buchhandl.

Rathskeller.

Dienstag:
Großes Hosen-Ausschieben.

Weinschloss.

Heute Mittwoch **Schweinschlachten**,
um 10 Uhr **Wollfleisch**, von 4 Uhr
Wurststücken. Um freundlichen Besuch
dittet **F. Liebsch.**

Schweinschlachten.

Donnerstag, den 27. Novbr.
Das Schwein ist jung,
Das Wurst ist zart,
Das kann ich euch prophezieren,
Wer nicht zu mir zum Frühstück kommt,
Wirds tagelang bereuen.

Fr. Martinatsch.

Brauerei Prittag.

Freitag, den **Wurstabendbrot**,
28. d. Wts.: wo zu ergebenst einladet **B. Werner.**

Frisch eingetroffen!

Mazarin-Hummer, à Dose
a Dose 70 Pf.

Kronen-Hummer, 1 M. 40 Pf.

Thüringer Cervelatwurst,

Salam,

Wiener Würstchen,

geräucherten Aal,

Kronenkäse,

Pumpernickel

bei **Max Seidel.**



Medicinal-Tokayer

unter perman. Con-
trole des
Gerichts-Chemikers
Dr. C. Bischoff,
Berlin) vom
Weinbergsbesitzer

Ern. Stein

in
Erdö-Bénye
bei Tokay
garantiert rein,
als vorzügliches
Stärkungsmittel bei
allen Krankheiten
empfohlen,
verkaufen
zu Engros-Preisen

C. J. Balkow in Grünberg,
Apoth. **Emil Bülow** in Saabor.

Christbaum-Confect

als Figuren: Thiere, Sterne, Kränze, Bilder,
Buchstaben etc., reichhalt. gemischt; eine
Kiste enthält ca. 440 Stck., versende gegen
M. 2,80 Nachnahme. Bei Abnahme von
3 Kistchen je ein prachtvoll. Weihnachts-
Präsent gratis enthalten. Wiederver-
käufern sehr empfohl. **Friedrich Fischer**,
Dresden-N., Königsbrückerstr. 80b.

Wäsche zum Waschen und Blättern wird
angenommen **Neumarkt** 17.

Etablissement Waldschloss.

Mittwoch, den 26. November cr.:

Grosses Zither-Concert

des Grünberger Zither-Clubs

zur Feier seines 2. Stiftungsfestes.

(Direction: Herr **Aug. Goldmann**)
unter, gütiger Mitwirkung der Concert-Kapelle des Herrn **G. Beer.**

Nach dem Concert auf Wunsch **Kräñzchen.**

Aufgang präcise 8½ Uhr.

Billets à 50 Pf. und Familienbillets für 5 Personen à 2 Mk. bei
Herrn Emil Fowe, an der Kasse à 60 Pf.

Evang. Vereinshaus Neusalz a. O.

Dienstag, den 2. December a. c.:

CONCERT

der Concert-Vereinigung des Berliner Domchors.

Eintrittskarten à Mt. 2,50 und Mt. 1,50.

Bei Herrn Pastor **Hasper** hier selbst bis Freitag vorherbestellte Billets
können vor Beginn des Concerts an der Kasse in Empfang genommen werden.

Das Comité.

Th. Siedler, Photograph, Holzmarkstr. 23.

Aufträge für Weihnachten bitte schon jetzt ertheilen zu wollen. Auf-
nahmen auch bei ungünstigem Wetter. Vergrößerungen nach alten Bildern
unter Garantie für getreueste Ähnlichkeit und beste Ausführung.

Gegen
Lungenkrankheiten,
Tuberkulose (in den ersten Stadien), Bleichsucht, Blutarmuth, Skrophulose, Rachitis und in der Convalescenz
erprobt als heilkraftiges Mittel von zuverlässiger Wirkung
ist der vom Apotheker **Herbabny** bereitete
unterphosphorigsaure

Kalk-Eisen-Syrup

Zahlreiche und hervorragende Aerzte haben mit **Herbabny's Kalk-Eisen-Syrup** eingehende Versuche gemacht und überraschend gute Resultate erzielt. Sie empfehlen dieses Präparat wärmstens als ein Heilmittel, welches rasch den Appetit hebt, einen ruhigen Schlaf bewirkt, den Schleim löst, die nächtlichen Schweine befiegt, bei angemessener Nahrung die Blutbildung — bei Kindern auch die Knochenbildung — fördert, ein frischeres Aussehen verleiht, die Zunahme der Kräfte und des Körpermisches in hohem Maße unterstützt. Preis à Flasche M. 2,50. Man verlange in den Apotheken dies.

J. HERBABNY'S KALK-EISEN-SYRUP
und acht auf nebenstehend gelegentlich registrierte
Schutzmarke. — Jeder Flasche ist überdies eine Bro-
chüre von Dr. Schweizer, die Gebrauchsanweisung,
zahlreiche ärztliche Urteile und Dankesbriefe enthalten,
beigegeben.

J. HERBABNY,
Apotheke zur Barmherzigkeit in Wien.
Echt zu haben in:

Grünberg in der Apotheke von **Th. Rothe.**

Wunderbar schön

Persischer Flieder

neuestes Parfüm für den Weihnachtstisch
empfiehlt à Flacon M. 1,25 und M. 2,—

Adolf Donat, Friseur.

Dentila stillt augenblicklich jeden
Zahnenschmerz und ist bei hohen Zähnen
als auch rheum. Schmerzen von über-
raschender Wirkung. Allein erbäthlich in
Grünberg vr. fl. 50 Pf. bei Th. Rothe, Adler-
apotheke, in Kontopp b. A. Scherbel, Apotheker.

Uhren aller Art,
Ketten, Verloques,
Rathenowei Brillen,
Vince-
nez, Krimmstecher,
Barometer, Thermo-
meter etc.
in größt. Auswahl empfiehlt

A. Zellmer,
jetzt Berlinerstraße 6/7.

Reparaturen werden gut und zu
mäßigen Preisen ausgeführt.



Wallnüsse
kaufst und zahlst die höchsten Preise
Robert Grosspietsch.

Weihnachtsfeste

empfiehlt mein Lager angefangener
sowie fertiger Handarbeiten, eine
Auswahl sehr schöner Holzgegenstände,
als: Rauch-, Salon- u. Theetische,
Stiefelzieher, Garderoben- u. Hand-
tuchhalter, Journalmappen u. s. w.;
ferner Papier-, Arbeits- u. Wand-
fächer und viele andere Gegenstände einer
gütigen Beachtung.

Marie Jungnickel,

Berlinerstraße 94.

Aesculap- Schweiß-Wolle,

garantiert englische Qualität, geht nach
der Wäsche nicht ein, empfiehlt zu
Originalpreisen

E. A. Sander, Niederstr. 18.

Beste Daber'sche Eßkartoffeln

verkaufst, auch in kleinen Posten

Rittergut

Mttl.-Ndr.-Ochelhermsdorf.

Weimar-Loose, à 1 Mark,
(Ziehung vom 13.—16. December),
soweit der Vorrath reicht,
Kölner Dombau-Loose,
1/2 à 3,25, 1/2 à 1,75 Mark,
zu haben bei

Robert Grosspietsch.

Weingebind,
ca. 1500 Ltr. Inhalt, kaufst
Ernst Schmid, Gesundbrunnen.

Winterhandschuhe

für Herren empfiehlt in grösster Auswahl

S. Hirsch.

Mein reichhaltiges Lager in
Wand- und Taschen-
ihren,
neuesten Uhrketten
und Verloques
empfiehlt zu soliden Preisen.
F. Malz, Uhrmacher,
vis-à-vis Ernst Th. Franke.
Reparaturen bei billiger Preisberechnung.

Zum Öfensezzen
aller Art, Repariren und Öfen-
kehren empfiehlt sich

W. Kriese, Öfensezmeister,
Oberthorstraße Nr. 13.

Zur gefälligen Nachricht, daß ich nicht
mehr in Schlawe, sondern Beuthen a. O.
wohnhaft bin und empfiehlt mich den
Herren Mühlensitzern
zu Anlagen von Dampf- und Wasser-
mühlen. Windmühlen werden nach
neuestem Mahlssystem eingerichtet, eventl.
Fallusbauteu an Windmühlflügel
nach bester Construction, sauber und
leicht regulirend, ausgeführt.

F. W. Werner, Mühlensitzer,
Beuthen a. O., im November 1890.

150,000 Mk. Wth.

betrugen die Gewinne der

X. Weimar-Lotterie

Weihnachts-Ziehung

vom 13.—16. December er.

Hauptgewinn

50,000 Mk.

Loose à 1 M. (11 Loose 10 Mk.)

Porto u. Liste 30 Pf.

empfiehlt und versenden

Oscar Bräuer & Co.

General-Agentur

Berlin W., Leipzigerstr. 103.

und Neustrelitz.

Reichsbank-Giro-Conto.

Telegramm-Adresse:

Lotteriebräuer Berlin.

Marienkalender 1891:

Regensburger 50 Pf.

Eichsfelder 25 Pf.

sind vorrätig in

W. Levysohn's Buchhandl.

88r L. 60 pf. Theod. Piltz, kath. Kirchstr. 6.

86r W. à L. 80 pf. Aug. Brucks, Breitestr.

89r W. L. 80 pf. bei G. Kube,

88r W. L. 70 pf. Hospitalstr.

1888r W. à L. 60 pf. C. Krüger jun.

Weinausschank bei

Heinr. Mangelsdorff, Krautstr., 89r 80 pf.

Kretschmer, Öfenfabrikant, 89r 80 pf.

Meerkatz, 89r 80 pf.

Gust. Jacoby, Berlstr. 32, 88r W. 60 pf.

U. Graen, Breitestraße, 89r 80 pf.

U. Helbiga d. Kinderbew.-Anstalt, 89r 80 pf.

Eßner, Zillighauerstr. 28, 89r 80 pf.

W. König, Krautstr. 45, 89r 80 pf.

Donnerstag, den 27. November, Abends

8 Uhr: Missionssstunde: Herr Pastor

tert. Bastian.

Marktpreise.

Nach Preuß. Maß
und Gewicht
pro 100 kg.

Gründers,
den 24. November.

Hchst. Br. M. 2

M. 2

20 — 19 —

18 75 18 —

16 — 13 50

14 — — 1 —

— 50 4 40

3 — 2 50

5 — 4 40

2 40 2 20

4 20 3 60

Hierzu zwei Beilagen.

1. Beilage zum Grünberger Wochenblatt № 142.

Mittwoch, den 26. November 1890.

Parlamentarisches.

Im preußischen Abgeordnetenhaus ist die erste Berathung über das Einkommensteuergesetz auch am Sonnabend noch nicht zum Abschluß gekommen. Die zweieinhalbständige Rede des Abg. Richter und die darauf folgende eineinhalbständige Erwiderungsrede des Finanzministers füllten die ganze Sitzung aus. Abg. Richter ging davon aus, daß man nicht wegen einzelner technischer Vorzüge der Steuergesetze, welche er anerkenne, den Charakter derselben im Ganzen überschätzen dürfe. Er vermißte einen klaren und vollständigen Plan zur Reform des Steuerwesens im Ganzen. Der einzige einheitliche Grundcharakter der fünf finanzpolitischen Gesetze sei ein fiscalischer. Die Staatskasse solle danach unter keinen Umständen an Einnahmen etwas einbüßen, und der Steuerzahler habe mehr aufzubringen. Redner bestritt Angesichts der großen Überschüsse jede Notwendigkeit zu weiteren Erhöhungen der Steuerlast im Ganzen. Dann ging Redner auf das Einkommensteuergesetz ein, wies die Ueberfürdung des Mittelstandes aus den vorgelegten Steuertarifen nach und die Berrützung des Communalhaushalts, welche aus den Veränderungen im Steuertarif für die Gemeindeeinkommensteuer folgen müsse. Weitere Widersprüche constatirte Redner bei der Erörterung der andern Staatssteuern in den Vorlagen. Hier finde das fiscalische Vorgehen nur eine Grenze, wo die agrarpolitischen Rücksichten beginnen. Redner wies dann im Einzelnen nach, daß keinerlei einheitlicher Steuerplan ersichtlich sei, insbesondere auch in Betreff des Zusammenhangs mit den Communalsteuern. Er wies auf die Widersprüche hin, daß die vorhandenen Mittel der lex Huene nicht zur Ueberweisung der Grund- und Gebäudesteuern verwandt würden. Redner schilderte die Ungerechtigkeit in der Verwendung der Gelder zu den beiden neuen Schulvorlagen im Verhältniß der einzelnen Landestheile zu einander, der industriellen und der agrarischen Bezirke, der Städte und des platten Landes. Er provocirte die Regierung zu weiteren Erklärungen über ihre Absichten in Betreff der Zukunft der Gewerbesteuer und der Zweckbestimmung der Ueberweisungen aus Grund- und Gebäudesteuer. Er deutete an, daß möglicherweise Herr Miquel innerhalb des conservativen Ministeriums nur berufen sei, eine neue Uera der Erhöhung der directen Steuern einzuleiten, wie es ähnlich bei Finanzminister Hobrecht auf dem Gebiete der indirekten Steuern der Fall gewesen sei. Dann skizzierte Redner die Art, wie man die Vorlage des Einkommensteuergesetzes zu amendiren suchen müsse. Er sei kein Gegner der Declarationspflicht, er behalte sich aber die Entscheidung vor, bis er wisse, in welcher Gestalt die Declarationspflicht im Einzelnen geregelt werde. Die jetzigen Vorschläge seien für ihn unannehmbar. Redner verlangte Vorentscheidung über die Grundprincipien der Reformgesetze nicht erst in der Commission, sondern im Plenum. Er deutete an, daß der Vorschlag eines leitenden nationalliberalen Blattes, angesichts der Vorlagen das Abgeordnetenhaus aufzulösen und das Land zur Entscheidung über die Grundprincipien anzureufen, auch von ihm als richtig erachtet werde. Zum Schluß ging Redner auf die Rede des Ministerpräsidenten ein bei Vorlage des Steuergesetzes, und schloß mit einem kräftigen Hinweis darauf, daß die ausgleichende Gerechtigkeit nicht durch verhältnismäßig kleine Herabminderung bei der directen Steuer zu erzielen sei, sondern nur durch Umlenkung von der falschen Polizeipolitik im Reiche, von der Politik der Vertheuerung der Lebensmittel. — Finanzminister Miquel polemisierte mehr gegen die "Freis. Ztg." als gegen den Abg. Richter. Die Erwiderung Miquels war etwas zersfahren und wenig disponirt. Herr Miquel schien wesentlich andere Ausschaffungen des Abg. Richter erwartet zu haben. Nur der Schluß war sorgfältig zugespielt. Nach dem alten Formular des alten Bismarck unterschied der neue Finanzminister nach Fraktionssinteressen, welche die Abgeordneten vertreten, und nach allgemeinen Volks- und Staatsinteressen, welche die Regierung, in diesem Fall Herr Miquel, vertritt. Von diesem Standpunkt aus sind natürlich die Abgeordneten wenig nützliche Menschen, auch wenn sie sich bemühen, der fortwährenden Ueberlastung mit Steuern und der Verfolgung einer einseitigen agrarischen Politik Grenzen zu ziehen. Auch nach den Provocationen Richters zur weiteren Entwicklung des Gesamtsteuerplans des Finanzministers ist die Klarheit darüber nach dessen Erwiderung nicht erheblich größer geworden. Ebenso wenig hat Herr Miquel Klarheit darüber gegeben, warum die Finanzlage Steuererlassen nicht gestattet. Man erfuhr nur, daß Herr Miquel noch allerhand Pläne hat in Bezug auf schärfere Besteuerung des mobilen Capitals, auf Ausbildung des Realsteuersystems in den Gemeinden.

Am Montag wurde die Discussion über die Steuervorlagen im Abgeordnetenhaus eröffnet durch den Abg. v. Cynern, einen Gegner der Selbst-declaration. Derselbe erklärte indeß, daß er angesichts der fast überall hervortretenden Uebereinstimmung in dieser Frage seine Opposition aufzugeben müsse. Auch die weiteren Ausführungen des Abg. v. Cynern bestätigten, daß derselbe erheblich fühler der ganzen Vorlage gegenübersteht, als die übrigen Nationalliberalen. Nach einigen kurzen Bemerkungen des Abg. Richter, welche wesentlich bestimmt waren, dessen fröhliche Rede vor Missverständnissen zu schützen, ergriff Finanzminister Miquel das Wort zu Ausführungen über die Erbschaftssteuer. Thatsächlich aber kam die Rede einer

Zurückziehung des Entwurfes gleich. Er bat nur, die in dem Entwurf enthaltenen technischen Verbesserungen der bisherigen Erbschaftssteuer, abgelehnt von der Ausdehnung der Steuerplicht, näher in Betracht zu ziehen. Abg. Dr. Sattler erging sich darauf in persönlichen Ausfällen auf den Abg. Richter und insbesondere auf die "Freisinnige Zeitung". Herr Sattler überschritt in seinen Aussfällen derart die Grenzen der parlamentarischen Ordnung, daß er vom Vicepräsidenten von Benda corrigit wurde. Abg. Graf Kanitz sprach hierauf in seiner Art über alles Mögliche, was das Herz des Agrariers bewegt. Abg. Richter ergriff sodann das Wort mit der Erklärung, daß er sich für jetzt darauf beschränken wolle, die Angriffe mehr persönlicher Art zurückzuweisen und sich die steuertechnische Beantwortung der Ausführungen des Finanzministers am Sonnabend für eine gelegnere Stunde vorbehalten müsse. Indem Redner mit leiser Ironie über den Abg. Sattler, den "Knappen des Finanzministers", hinwegging, kennzeichnete er seinen Standpunkt zur Erbschaftssteuer, hielt alsdann dem Abg. v. Cynern, welcher die positiven Vorschläge des Abg. Richter vermisst hatte, sein Steuerprogramm in großen Zügen vor und hob scharf hervor, daß er dem Finanzminister vielleicht nahestehe in Bezug auf seine Aussagen über Selbstverwaltung, nicht aber in seinen wirtschaftspolitischen Ansichten. Er kenne Herrn Miquel nicht erst seit gestern und wisse, was er sich von seiner Seite zu versetzen habe. Derselbe habe zu viel Steuergedanken, und diese Gedanken seien allzu beweglich, als daß man sich versucht fühlen könne, noch neue hinzuzufügen. Verjährung sei gewiß am Platze, so weit es sich darum handle, persönliche Gegensätze zu mildern, und die Achtung des politischen Gegners aufzuheben. Aber über Prinzipien gebe es keine Verjährung. Hier schäle nur der lebendige Kampf der Wahrheit spröden Kern heraus. Man solle nicht abfällig über Fraktionssinteressen sprechen. Im Fraktionsprogramm bringe man seine politische Ueberzeugung für das allgemeine Beste zum Ausdruck. Wer die einseitige agrarpolitische Richtung bekämpfe, wie sie namentlich Herr Miquel befürdet habe, der mache sich um das Vaterland wohl verdient. Finanzminister Miquel antwortete hierauf sogleich und meinte in den heutigen Ausführungen Richters eine größere Mäßigung und Versöhnlichkeit gegenüber der Rede vom Sonnabend erkennen zu können. Der Finanzminister bestritt das Vorhandensein einer offiziellen Presse, welche seine Steuerprojekte empfohlen habe. Er stellte sich hin als einen verständlichen Mann, der niemals sich an der Achtung der freisinnigen Partei beteiligt habe. Aber die "Freisinnige Zeitung" habe sich schon bei seinem Eintritt in das Ministerium militärisch verhalten und ihn als den Minister der neuen Steuern bezeichnet. Die Fraktionsprogramme verschlossen sich vor den lebendigen Thaten. Abg. Richter hatte sich zu einer kurzen sachlichen Erwiderung hierauf zum Wort gemeldet. Die Mehrheit aber schloß die Discussion und schnitt ihm das Wort ab. Darauf bemerkte Abg. Richter in einer persönlichen Bemerkung, daß er die Miquelschen Steuerpläne in der "Freis. Ztg." zu kritisieren begonnen, nachdem die Offizienten sie mit Lobbedeckungen in die Öffentlichkeit gebracht. Finanzminister Miquel ergriff hierauf das Wort zu einer weiteren sachlichen Entgegnung, indem er das Vorhandensein des Offiziententums bestritt. Durch diese Neuerungen des Ministers war die Discussion wieder eröffnet. Sofort beeilte sich die äußerste Rechte, noch bevor der Präsident dem Abg. Richter, der sich sogleich zum Wort gemeldet hatte, dasselbe ertheilt, einen Schlusshand zu einzuholen, um dem Abg. Richter wiederum jede Entgegnung abzuschneiden. So behielt der Finanzminister auch diesmal wieder das letzte Wort. Der ganze Vorgang kennzeichnet die Zusammensetzung und den Charakter des gegenwärtigen Abgeordnetenhauses und die Schwierigkeiten für die kleine freisinnige Partei, eine sachliche Discussion durchzuführen. — Das Einkommensteuergesetz wurde an eine Commission von 28 Mitgliedern verwiesen.

Dem Herrenhause ist der bereits angekündigte Entwurf eines Gesetzes, betreffend Änderungen der Kirchengemeinde- und Synodalordnung für die Provinzen Preußen (Ost- und Westpreußen), Brandenburg, Pommern, Posen, Schlesien und Sachsen vom 10. September 1873, zugegangen.

23]

Spätsommeronne.

Novelle von Gertrude Franke.

(Schluß.)

Er stand schon mit einem Fuß im Wagen, verschrank Eis und Medicamente sofort zurückzubringen und Ingeborgs Mädchen mit der edthigen Garderobe für sie und das Kind herauszuschicken. Dann übergab das Fräulein Hanna der jungen Hausverwalterin, die neugierig herzogekommen, und ging leise in das Zimmer zu ebener Erde, wo der Kranke gebettet war. Bei Ingeborgs leisem Eintritt erhob sich erschrocken der alte Vogt von der Seite des Bettes, wo er zusammengekauert gesessen, den sorgenvollen Blick auf den Kranken gerichtet. Auf den grauen Socken kam er lautlos herangetappt, die runzelige, braune Hand bedeutungsvoll auf den Mund legend und die erstaunten Augen zwinkend und mit tausend Fragen auf ihr Gesicht heftend. Sie gab ihm flüsternd Beiseheid und fügte einige Anordnungen für die nächste Hilfseistung hinzu,

und kopfschüttelnd, des Wunders voll, ging er hinaus, die Thür mit peinlicher Sorgfalt schließend.

Nun trat sie an das Bett, das in die Mitte des Zimmers gerückt war, und blickte stumm auf die regungslose Gestalt, deren Brust in kurzen, schweren Athemzucken sich hob und senkte. Hilflos, zermalmte von einer furchtbaren Gewalt lag dies Urbild stolzester männlicher Kraft und Schönheit vor ihr, und ihre Seele zog sich zusammen in einem Schmerzgefühl, das ihr den Athem raubte.

Nun kam der Waldwart wieder, einen Kübel mit eisfalem Quellsasser, das hinter dem Hause aus dem Gestein sprudelte, mühsam hereinschleppend, und die Frau begann ihr Samariterwerk. Die sicheren Hände, die nicht mehr bebten, breiteten fühlende Fächer über die feuchte Brust, das glühende Haupt des Kranken. Unermüdlich, mit zäher Consequenz, fast ohne Hoffnung auf Gelingen und doch die ganze Kraft ihres stählernen Willens einsetzend, begann sie den Kampf mit der dunklen Gewalt, die den Mann darniedergeworfen und sein blühendes Leben zerstören wollte.

Dr. Steinhaus kam häufig, und wie sehr er sich auch bemühte, seine Besorgniß vor ihr zu verbergen, sein ernstes, ehrliches Gesicht sagte ihr nur zu deutlich, daß die Gefahr im Steigen begriffen.

Als der fünfte Tag vorübergegangen, ohne eine Entscheidung zu bringen, der Arzt sie am Abend kopfschüttelnd und achselzuckend verlassen und die endlose Nacht wieder vor ihr lag, da schwoll zum erstenmal ihre Kraft, ihr so tapfer bewährter Mut dahin. Fassungslos sank sie vor dem Bett in die Knie und preßte ihre Lippen mit verzweiflungsvoller Inbrunst auf die herabhängende, heiße Hand des Verlorengeworbenen.

Gegen Morgen hatte Ingeborg auf des Vogts Bitten ein wenig im Nebenzimmer geruhet. Erquickt erwachte sie und sah den Sonnenglanz und die Waldespracht, die sie so lange entbehrt, durch das unverhüllte Fenster. Sie eilte an Victors Lager und spähte eifrig durch das Halbdunkel zu seine Züge. Er schien in ruhigerem Schlummer zu liegen, sanfte Athemzüge hoben seine Brust, Haupt und Hände brannten nicht wie vordem.

Sie wagte noch nicht, sich der schmeichelnden Hoffnung hinzugeben, und doch hoffte sie, dem Warthen des Verstandes und der Erfahrung zum Trotz, mit der unerschütterlichen Zuversicht der Liebe.

Mit freudig klopsendem Herzen trat sie heute ihre Morgenarbeit. Sie streifte die Ärmel auf, und nahm mit einem in das Wasser getauchten Tuch den Staub von den Dieleten. Ihre Wangen rötheten sich von der Anstrengung. Ein weißes, zierliches Morgenhäubchen gab der fleißigen Schaffnerin einen hausfraulichen Anstrich, in dem ihr Mädchengesicht desto lieblicher erschien.

So vertieft, bemerkte sie nicht, daß der Kranke den Kopf gewandt und die halb geschlossenen Augen auf ihr ruhen ließ. Müde, als umfangen ihn noch ein Traum, folgten seine Blicke ihren vorsichtig jedes Geräusch vermeidend Bewegungen.

Nun hatte sie sich während ihrer Arbeit dem Lager immer mehr genähert und sah endlich, vor diesem kneidend, empor.

"Ingeborg!" flüsterte er da, und ein Lächeln voll ungläubiger,träumerischer Seligkeit durchleuchtete sein blaßes Antlitz, " bist du's?" Und er streckte mühsam beide Hände nach ihr aus.

Sie war auf ihre Füße emporgeschossen. "Ich bin's!" flüsterte sie und wollte sich abwenden, "doch schlaf, schlaf!"

Aber sein durchdringendes Auge hing mit verzehrender Frage an ihr.

"Und bleibst du nun bei mir, Ingeborg? Immer?"

fam es leise und dringend von seinen Lippen.

Sie nickte, unsfähig zu sprechen, und die Bewegung durchzuckte ihr Gesicht. Doch da sie sah, wie himmlische Heiterkeit auf das weite Antlitz des Geliebten den Schein neuauflöscher Jugend zeichnete, konnte die starke Ingeborg nicht an sich halten. Die lange zurückgedrängten Glüten stürzten aus ihren Augen, sie beugten ihre Hand, auf die sie ihre Lippen in heißen Küschen preßte. Sie stammelte Dankesworte, Selbstanklagen, Gelübde, die für ihn den Himmel bedeuten. Er wollte sie emporziehen, aber die Bewegung erpreßte ihm ein schmerliches Stöhnen.

Da besann sie sich, an wie dünnen Fäden sein kaum gerettetes Leben hing. Gesägt stand sie auf, küßte ruhig seine Stirn und setzte sich dann auf den Rand des Bettes, seine Hände fest in den ihren haltend. Nun ruhten ihre Augen lange ineinander und sprachen aus, was die Lippen nicht sagen durften.

"Mache Licht!" bat er nach einer Weile, "daß ich mein Glück im vollen Tageschein sehe. Wie soll ich armer Narr es sonst wohl glauben?"

Da ging sie zum Fenster, öffnete die dunklen Vorhänge, und der warme Spätsommertag quoll herein. Victor sah das warme Sonnenlicht auf den Büumen seines Waldes liegen, und die zweite Blüte der Rosen, voller und reicher als die erste, schwankte leise im Morgenwinde. Draußen war Hannas Lachen, das spielernde Ge läß der jungen Hunde, das Zwitschern der Waldbvögel, das ganze warme, ländliche Leben, das nun wieder sein eigen war. An der Weinlaube hatte sich schon manches Blatt in herbstlichen Purpur getaucht, aber auch die Trauben reisten in der linden, stetigen, friedlichen Spätsommersonne.

**Offizielle
Stadtverordneten-Sitzung**
Donnerstag, den 27. Novbr. 1890,
Nachmittags 4 Uhr.
Tagesordnung.

1. Bericht über die Super-Revision der städtischen Kassen-Rechnungen pro 1889/90 und Dechirgierung derselben.
2. Vorlage der Kassen-Revisionsprotokolle.
3. Umzugskosten an den neu angestellten Lehrer M. Ginella.
4. Anstellung eines neuen Beamten.
5. Remuneration an einen Arbeiter für ununterbrochene 25jährige Dienstzeit.
6. Eine Realgymnasial-Sache.
7. Eine Gehaltsaufbesserung.
8. Zwei Bewilligungen von Jahresbeiträgen für den Schlesischen Forstverein und die Taubstummen-Anstalt in Liegnitz.
9. Vorlage wegen Erwerbung der Grabstellen auf den städtischen Friedhöfen.
10. Antrag auf Subventionierung der Beer'schen Musikkapelle.
11. Verdingung der Fourage-Dienstleistungen pro 1891.
12. Beleihung aus der Sparkasse und alle bis zur Sitzung noch eingehenden Sachen unter Vorbehalt des § 5 der Geschäftsordnung.

Bekanntmachung.

Die bei Eintritt von Schnee- und Frostwetter zur Sicherung des Verkehrs bestehenden Bestimmungen werden hiermit in Folgendem zur Kenntnis und Nachachtung gebracht.

§ 9.

Schnee und Eis dürfen aus den Höfen nicht auf die Straße geworfen werden. Sollte die Bauart einzelner Häuser das Herauswerfen des zwischen den Dächern gesammelten Schnees unmöglich machen, so ist das vorübergehende Publikum durch schräg aufzutellende Stangen zu warnen und der heruntergeworfene Schnee sofort auszubreiten.

§ 27.

Das Schlittenfahren ohne Gelände oder Schellen und ohne feste Deichsel, sowie das Knallen mit der Peitsche ist verboten.

Nutschbahnen für Kinderschlitten und Schlittern dürfen auf öffentlichen Plätzen und Straßen nicht angelegt werden.

Die Hausbesitzer sind verpflichtet, die vor ihren Grundstücken angelegten Nutschbahnen und Schlittern sofort zu zerhauen und mit Asche, Sand oder Sägespähnen bestreuen zu lassen.

§ 29.

Bei Eintritt von Frostwetter ist das Ausgießen von Flüssigkeiten in die Ministeine verboten.

Die Ministeine sind jederzeit so weit aufgehakt zu halten, daß das Wasser abfließen kann und nicht auf den Straßen-damm übertritt. Wasser aus Privat-röhren darf bei eintretendem Frostwetter nicht in die Straßenrinne abgeleitet werden.

§ 30.

Bei frisch gefallenen Schnee muß sofort der Bürgersteig vollständig abgefegt und bei eintretendem Glatteis mit Sand, Asche oder Sägespähnen bestreut werden.

§ 48.

Zu widerhandlungen gegen diese Bestimmungen werden mit einer Geldbuße von 1 bis 9 M. und im Unvermögensfalle mit verhältnismäßiger Haft bestraft.

Die Revierbeamten sind zur strengsten Kontrolle angewiesen.

Grünberg, den 25. November 1890.

Die Polizei-Verwaltung.

Dr. Fluthgraf.

Bekanntmachung.

Sonnabend, den 29. d. Wts., Vormittags 10 Uhr, sollen die auf dem Schuhstreifen an der linken Seite der hiesigen Provinzial-Chaussee in Stat. 104,1+³⁰—104,9+⁷⁰ (Feldmark Lawaldau und Grünberg) stehenden Akazien-, Birken- und Pappel- u. Bäume an Ort und Stelle meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkaufen.

Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht.

Grünberg, den 24. November 1890.

Der Kreisbaumeister.

Kieszler.

Wegen Aufgabe der Schäferei stehen auf der Grubholzfei Cosei, Kreis Sagan, 50 zwei- und dreijährige, zur Mäsi geeignete Schafe zum Verkauf.

Todes-Anzeige.

Nach langem, schwerem Leiden entschließt sanft am Sonnabend Abend 6 Uhr unser lieber Gatte, Vater, Schwiegervater und Grossvater, der Buchbindermeister **Robert Knispel**, im 79. Lebensjahr. Dies zeigen, um stille Theilnahme bittend, tief betrübt an

Grünberg, den 24. November 1890.

Die Hinterbliebenen.

Ortsfrankenfasse I.

Ordentliche General-Versammlung
Sonntag, den 30. November er., Vormittags 11 Uhr,
in der Ressource hierselbst.

Tages-Ordnung.

1. Neuwahl von 2 Vorstands-Mitgliedern Seitens der Arbeitnehmer und 1 Vorstands-Mitglied Seitens der Arbeitgeber.
2. Wahl des Ausschusses für die Prüfung der Rechnung des laufenden Jahres.
3. Die Angelegenheit, betreffend die Invaliditäts- und Alters-Versorgung.

Der Vorstand der Ortsfrankenfasse I.

Mattenkott.

Um das „Berliner Tageblatt“ gründlich kennen zu lernen,

nehme man ges. ein **Probe-December** für 1 M. 75 Pf. bei dem Abonnement auf den Monat. nächstgelegenen Post-Amt. Das „Berliner Tageblatt“ nebst Handels-Zeitung liefert außer seinem reichen und gediegenen Inhalt (täglich 2mal als Morgen- und Abendblatt, auch Montags) wöchentlich folgende 4 wertvolle Beiblätter: „Das illustrierte Wochblatt „Ulf“, — das belletristische Sonntagsblatt „Lesehalle“, — die feuilletonistische Montagsbeilage „Der Zeitgeist“, — „Mittheilungen über Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft“. Allen neu hinzutretenden Abonnierten wird der bis 1. December abgedruckte Theil des hochinteressanten Romans von

Ernst von Waldow „Tristan und Isolde“

gratis und franco nachgeliefert!!

Die weltbekannte Lairitz'sche Waldwolle aus Nemda i/Thüringen.

Unterleider, Flanelle, Socken und Strümpfe, Kniewärmere, Einlegeföhren, Leib- und Brustbinden, Waldwoll-Watte u. c. wird hierdurch in empfehlende Erinnerung gebracht.

Seit einem Menschenalter als ausgezeichneter Schuh gegen Erkältung bewährt.

Gegen gichtisch-rheumatische Beschwerden von unübertrefflichem Erfolg und dabei angenehm zu tragen.

Solides Fabrikat von großer Haltbarkeit und geschmackvoller Ausstattung.

Verkaufsstelle für Grünberg bei Traugott Hartmann.

Nasieren ein Vergnügen mit meinen feinsten hohlgeschliffenen engl. Silberstahl-Nasieren; dieselben nehmen den stärksten Bart mit Leichtigkeit. Umtausch gestattet. Preis M. 2.15. Elast. Abzieher M. 2.15 bei

Adolf Donat, Coiffeur, Grünberg.

Zwangsvorsteigerung.

Mittwoch, den 26. d. W., Nachmittags 3 Uhr, werde ich im Räbiger'schen Gasthause zu Lautitz — als Auctionslosal —

1 Glasschrank und

1 doppelthürigen Kleiderschrank öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Scholz, Gerichtsvollzieher.

Zwangsvorsteigerung.

Freitag, den 28. d. W., Nachmittags 1 Uhr, werde ich vor dem Brunkeschen Gasthause zu Kleinis —

1 gutes Arbeitspferd (Rappenstute) öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Scholz, Gerichtsvollzieher.

Zwangsvorsteigerung.

Donnerstag, den 27. November d. J., Nachmittags 1 Uhr werde ich im Kretscham zu Zahn:

1 Sophie mit grünem Bezug und

1 Spiegel mit Schränkchen gegen baare Zahlung meistbietend versteigern. **Köhler, Gerichtsvollzieher** in Grünberg.

Schützengilde.

Wir suchen circa 180 Mauersteine I. Klasse zu kaufen. Oefferten mit Muster nebst Preisangabe bitten wir umgehend an unseren Vorsteher Herrn Traugott Hartmann einzureichen.

Der Vorstand.

Ein Hund entlaufen. Abzuliefern. Ring 12.

Danksagung.

Allen Hörnern und Freunden unserer Ankunft, welche durch Gratulationen und Geschenke uns den 21. zu einem so schönen Feste gemacht haben, sagen wir unsern besten Dank und ein herzliches Gott ver-

gelt. **Schweifer M. Guda.**

6 bis 10 Mk. tägl. Verdienst

durch den Verkauf eines rühmlichst bekannten Consu-Artikels, welcher in jed. Haushalt gekauft wird. Auf Wunsch vers. Feo.-Muster (Werth 50 Pfsg.) gegen Einsendung von 50 Pfsg. in Briefmarken **Gebr. Welter, Hamburg.**

Zum Schlachten für Hans
G. Rauhut, Grünstr. 28.

Milchlieferanten

werden noch angenommen, auch von Rustikalbesitzern.

J. Oblässer,
Wolkerei Grünberg i. Schl.

1 tüchtiger Buchhalter

mit schöner Handschrift, verheirathet, in vielen Branchen erfahren, sucht, gestützt auf beste Zeugnisse, möglichst am hiesigen Platze anderweitige Stellung und erbittet gesl. Oefferten sub F. E. 32 durch d. Exped. d. Bl.

Ein gewandter Comptorist sucht sofort anderweitiges Engagement und erbittet Oefferten unter **O. P. 12** an die Exped. d. Bl.

Ein zuverlässiger junger Mann sucht vor 1. Januar in einem Colonialwaren-Geschäft Stellung bei beschiedenen Ansprüchen und erbittet gesl. Oefferten unter **E. H. W. 50** an die Expedition dieses Blattes.

Einen nüchternen, zuverlässigen Mann, welcher mit seiner Frau einen Weingarten zu bearbeiten verfügt, sucht bei bohem. Wohn und Deputat

Dom. Rottwitz v. Niederbusch.

Ein tüchtiger Stellmacher oder Zimmermann findet sofort bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung.

Bergschlossbrauerei
C. L. Wilh. Brandt.

1 Schubmachers. s. K. Weigt, Ring 9.

Ein tüchtiger Schmiedegeselle findet dauernde Beschäftigung bei

R. Rosdeck.

In bester Geschäftslage Grünbergs wird ein geräumiger heller Laden mit möglichst großen Schaufenstern per bald zu mieten gefunden. Gesl. Oefferten mit Angabe der Lage unter **Chiffre F. G. 56** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Die Wohnung des Herrn Major v. Drygalski, Postplatz Nr. 15, 1. Etage, bestehend aus 6 Zimmern mit allem Zubehör, ist zum 1. April 1891 anderweitig zu vermieten. **W. Levysohn.**

2 Wohnungen mit 3 resp. 2 Zimmern, Küche u. Zubehör zum 1. Januar 1891 oder später zu verm. Glasserstraße Nr. 5.

1 freundl. Oberstube an ruhige Miether zu vermieten Berlinerstraße 71.

Eine billige Wohnung von 3 Stuben, Küche u. Wasserleitung zu vermieten Gr. Bahnhofstr. 19.

Robert Wenzel.

1 fl. Oberstb. bald zu verm. Berlinerstr. 22.

Eine Stube zu verm. Grünstraße 10.

Eine Stube zu verm. Breitestraße 16.

Eine kleine Unterstube zu vermieten Schulz, Neubau, Nabotweg.

1 g. Schlüssel. ist. ver. Niederstr. 75, 2 Tr.

Dampfmaschine m. Kessel, ca. 3 Pferdekraft, noch im Gange befindlich, verkauft billig.

Ernst Schmid,
Grünberg, Gesundbrunnen.

Ein schwarzer Hut verloren. Abzugeben Breitestraße 52. **Riedel.**

Druck und Verlag von W. Leysohn
in Grünberg.

2. Beilage zum Grünberger Wochenblatt № 142.

Mittwoch, den 26. November 1890.

Ostafrika.

Der neue Vertrag der Reichsregierung mit der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft wird in seinem Wortlaut veröffentlicht. Danach verpflichtet sich die deutsch-ostafrikanische Gesellschaft, bis zum 28. December 1890 eine Summe von 4 Millionen Mark aufzubringen zu der bekannten Abfindung des Sultans von Sansibar. Die Gesellschaft verpflichtet sich, eine Anleihe im Gesamtbetrage von 10 556 000 M. zu schaffen. Daraus werden die obigen 4 Millionen bestritten, eine Betonung der Häfen ausgeführt und Beleuchtungsanlagen bis zu 250 000 Mark gemacht. Hiermit muß am 1. April 1891 begonnen sein. Eine Verwendung des Erldes muß, sofern die Verwendung sich nicht innerhalb dieser Zweckbestimmung hält, auf Verlangen der kaiserlichen Regierung unterbleiben. Die Verwendung muß innerhalb der ersten 10 Jahre erfolgen, soweit die kaiserliche Regierung eine Verlängerung nicht eintreten läßt. Die Anleihe soll ausgegeben werden in 5 prozentigen Papieren, welche halbjährlich mit 0,3257 Prozent ihres Nennbetrages zusätzlich der ersparten Zinsen zu amortisieren und zum Course von 105 Prozent rückzahlbar sind.

Die Regierung übernimmt die Verwaltung des Küstengebietes und dessen Zubehörungen, der Insel Mafia, sowie des Schutzgebietes. Ihr stehen die Zolleinnahmen sowie die etwa zur Erhebung gelangenden Steuern und sonstigen öffentlichen Gefälle zu. Dagegen verpflichtet sich die Regierung zum Zwecke der Verzinsung und Amortisation der Anleihe die von der Regierung vereinbahrten Brutto-Zoll-Erträge der Ein- und Ausfuhr in das Küstengebiet beziehungsweise aus demselben ohne jeden Abzug und ohne jede Aufrechnung, unter allen Umständen den Jahresbetrag von 600 000 Mark zu zahlen. So lange diese Verpflichtung dauert, wird die Regierung keine Änderung der Zollsätze eingehen lassen, sofern eine solche Änderung das Auftreten eines Bruttobollertrages von mindestens 600 000 M. jährlich gefährdet. Falls in einem Jahre oder in einer Mehrheit von Jahren der für den Dienst der Anleihe erforderliche Betrag von 600 000 M. durch die Brutto-Erträge der Zölle nicht erbracht werden sollte, ist die Differenz aus den den Betrag von 600 000 M. überschreitenden Erträgern späterer Jahre nachzuholen. Die Regierung tritt der Gesellschaft für das Küstengebiet, dessen Zubehörungen, die Insel Mafia und das Gebiet des Schutzbriefes das ausschließliche Recht auf den Eigentumserwerb durch Greifung des Besitzes (Occupationsrecht) an herrenlosen Grundstücken und deren unbeweglichen Zubehörungen, vornehmlich also auch das Occupationsrecht an Wäldern ab, jedoch mit dem Vorbehalt a) der wahlerworbenen Rechte Dritter an dergleichen herrenlosen Grundstücken; b) des Rechts der kaiserlichen Regierung, herrenlose Grundstücke, insoweit solche nach ihrem Ermessen zu öffentlichen Bauten im Interesse der Verwaltung und der Sicherung des Küstengebietes erforderlich werden, durch Occupation für das Reich zu Eigentum zu erwerben; c) des Rechts der kaiserlichen Regierung, für die Nutzung der Wälder auch für die Gesellschaft verbindliche Gesetze und Verordnungen im Interesse der Landes- und Forstcultur zu erlassen. Ebenso werden der Gesellschaft für die Gewinnung von Mineralien und für den Bau von Eisenbahnen Vorrechte ertheilt. Auch wird der Gesellschaft das Recht der Errichtung einer Bank mit dem Privilegium einer Ausgabe von Noten ertheilt. Die Gesellschaft verbleibt im Besitz der ihr zur Zeit des Vertragschlusses zustehenden Befugnisse, Kupfer- und Silbermünzen, welche an den öffentlichen Kassen des Küstengebietes, dessen Zubehörungen und der Insel Mafia, sowie des Gebietes des kaiserlichen Schutzbriefes in Zahlung genommen werden müssen, zu prägen und auszugeben. Vor dem Erlaß von Gesetzen und Verordnungen für das Küsten-

gebiet, dessen Zubehörungen, die Insel Mafia und das Gebiet des kaiserlichen Schutzbriefes wird die kaiserliche Regierung die Gesellschaft zur gutachtlichen Anerkennung auffordern, sofern nicht die Dringlichkeit des Falles eine Abweichung von der Regel erheischt. — Das Uebereinkommen gilt bis nach Tilgung der Anleihe.

Formell ist ja in diesem Vertrag eine Reichsgarantie für die aufzuwendende Anleihe der Gesellschaft nicht enthalten. Aber tatsächlich wird die Autorität der Reichsregierung derart verquict mit den Interessen der Gesellschaft, daß ohne Genehmigung des Reichstages dieser Vertrag nicht rechtsgültig werden kann. Aber, was die Hauptfache ist, das Reich übernimmt die ganzen Kosten der Civil- und Militärverwaltung des ostafrikanischen Schutzgebietes und behält zur Deckung dieser Kosten die Reinerträge der Zölle nur so weit, wie sie den Betrag von 600 000 Mark übersteigen. Vorher wird der ostafrikanischen Gesellschaft, abgesehen von den Kosten nur der Verzinsung und Amortisation des Abfindungs capitals für den Sultan von Sansibar, eine Summe von mehreren Hunderttausenden zu Gunsten ihrer Erwerbsinteressen zugesichert. Zu einer solchen Begünstigung der Gesellschaft auf Kosten des Reichs liegt nicht die mindeste Veranlassung vor.

Der obige Vertrag ist der "Post" zufolge am Donnerstag Nachmittag in einer Generalversammlung der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft genehmigt worden, ebenso die Aufnahme einer Anleihe von 10 556 000 M.

* * * * * Zwischen der deutschen Reichsregierung und der englischen Botschaft in Berlin sind wegen der Abtretung des Küstengebietes zwischen den Flüssen Umba und Rovuma, sowie der Insel Mafia an Deutschland und mit Bezug auf die Abfindung des Sultans von Sansibar die nachstehend in deutscher Übersetzung wiedergegebenen Noten gewechselt worden:

Berlin, den 27. October 1890.

Herr Baron!

Unter Bezugnahme auf den bisherigen Schriftwechsel, betreffend die Verständigung zwischen Ihrer Majestät Regierung und der Kaiserlichen Regierung über die Entschädigung, welche der Sultan von Sansibar für die Verminderung seiner Einkünfte infolge der dauernden Abtretung der Küstenlinie zwischen den Flüssen Umba und Rovuma sowie der Insel Mafia an Deutschland erhalten soll, habe ich die Ehre, Ew. Exzellenz im Auftrage des Staatssecretärs Ihrer Majestät Regierung die folgenden Vertragsbedingungen vorzuschlagen:

I. Die Kaiserliche Regierung zahlt vor Ablauf dieses Jahres in London die Summe von 4 (vier) Millionen Mark in Gold.

II. Bis die Zahlung dieser Summe vollständig erfolgt ist, fährt die Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft fort, dem Sultan monatliche Abrechnungen über die von ihr eingenommenen Zölle zu geben, und ihm dieselben Zahlungen zu leisten, auf welche er nach den bestehenden Abmachungen Anspruch zu erheben hat. Die Zollbeträge, welche seit dem 30. Juni d. J. einzuhalten worden sind, werden sofort ausgezahlt.

III. Nach erfolgter Zahlung der im Artikel I erwähnten Summe wird sich die Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft jeder Einmischung in die Angelegenheiten der Zollverwaltung in Sansibar enthalten.

IV. Die Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft wird an einem bestimmten Termine, welcher in der Antwort der Kaiserlichen Regierung auf diese Note anzugeben ist und nicht über den 31. December d. J. hinausfallen darf, alle ihre verpachteten und jetzt von ihr benutzten Waarenhäuser und sonstigen Gebäude, welche Eigentum des Sultans sind und entweder einen Theil des Zollhauses in Sansibar bilden oder sich an diesen anschließen, räumen und dem Sultan wieder zur Verfügung stellen. Auch wird die Gesellschaft die rückständige

Miethe für diese Gebäude sofort und die laufende Miethe bis zur Räumung monatlich zahlen.

Ich bitte Ew. Exzellenz, mich mit einer Mittheilung darüber zu beehren, ob die Kaiserliche Regierung diesen Vertragbedingungen zustimmt.

Zugleich benütze ich u. s. w.

Edward B. Malet.

Sr. Exzellenz Herrn Freiherrn von Marschall

u. s. w. u. s. w.

Berlin, den 28. October 1890.

Der Unterzeichnete beeht sich Sr. Exzellenz dem Königlich großbritannischen außerordentlichen und bevollmächtigten Botschafter, Sir Edward B. Malet, auf die Note vom gestrigen Tage zu erwählen, daß die Kaiserliche Regierung mit den Vorschlägen der Königlich großbritannischen Regierung über die Abfindung des Sultans von Sansibar für die Abtretung seiner auf dem Festlande gelegenen und in den vorhandenen Concessions der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft erwähnten Besitzungen nebst Dependenzen sowie der Insel Mafia (Art. XI. Abs. 1 des Deutsch-Englischen Abkommens vom 1. Juli d. J.) einverstanden ist. Im Einzelnen beeht sich der Unterzeichnete die Zustimmung der Kaiserlichen Regierung zu den nachfolgenden Punkten auszusprechen:

I. Die Kaiserliche Regierung zahlt in London bis zum 31. December des laufenden Jahres die Summe von 4 (vier) Millionen Mark in Gold.

II. Bis die Zahlung dieser Summe vollständig erfolgt ist, fährt die Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft fort, dem Sultan monatliche Abrechnungen über die von ihr eingenommenen Zölle zu geben und ihm dieselben Zahlungen zu leisten, auf welche er nach den bestehenden Abmachungen Anspruch zu erheben hat. Die Zollbeträge, welche seit dem 30. Juni d. J. eingehalten worden sind, werden sofort ausgezahlt, soweit dies nicht bereits geschehen ist.

III. Nach erfolgter Zahlung der im Artikel I erwähnten Summe wird sich die Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft jeder Einmischung in die Angelegenheiten der Zoll-Berwaltung (custom-house) in Sansibar enthalten.

IV. Die Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft wird spätestens am 31. December d. J. alle von ihr benutzten Waarenhäuser und sonstigen Gebäude, welche Eigentum des Sultans sind und entweder einen Theil des Zollhauses in Sansibar bilden oder sich an dieses anschließen, räumen und dem Sultan wieder zur Verfügung stellen. Auch wird die Gesellschaft die rückständige Miethe für diese Gebäude, soweit dies noch nicht geschehen ist, sofort und die laufende Miethe bis zur Räumung monatlich zahlen.

Indem der Unterzeichnete seiner Genugthuung darüber Ausdruck giebt, daß auch diese Angelegenheit nunmehr in bestredigender Weise ihre Erledigung gefunden hat, benützt u. s. w.

Marschall.

Sr. Exzellenz dem Königlich großbritannischen außerordentlichen und bevollmächtigten Botschafter Sir Edward B. Malet.

*

Wie die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ aus London vernimmt, haben die deutsche und die französische Regierung sich durch ein vertragsmäßiges Abkommen dahin geeinigt, daß Deutschland das französische Protectorat über Madagaskar, Frankreich dagegen die deutsche Oberhoheit über den vom Sultan von Sansibar an Deutschland abgetretenen Gebietstheil des Sultanats anerkannt.

Grünerger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 25. November.

* Zu den versicherungspflichtigen Personen gehören nach § 1 des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes auch die Lohnschreiber der Rechtsanwälte, Privatschreiber von Beamten (Landräthen, Bürgermeistern), die Kanzlei-Hilfskräfte der Behörden, soweit sie nicht Beamte sind.

* Seitens des Ministers für Landwirthschaft, Domänen und Forsten ist die Einführung von Schweinen aus Italien in die öffentlichen Schlachtfanstalten einer Reihe von Städten unter geeigneten Vor- sichtsmaßregeln widerruflich gestattet worden.

Die städtischen Behörden von Freystadt hatten seiner Zeit bei dem Minister für öffentliche Arbeiten einen Antrag eingebracht, die Einverleibung des Bahnhofs, welcher auf Siegersdorfer Terrain steht, ins städtische Territorium zu genehmigen; hierauf ist in diesen Tagen ein abschlägiger Bescheid eingegangen. Auch die Petition an den neuen Kriegsminister um eventuelle Wiederbelebung der Stadt mit Truppen hat dasselbe Schicksal gehabt.

Am Freitag Abend gegen 9 Uhr wurden die Bewohner von Neustadt durch Feuerlärm erschreckt. Es brannte in Malschwitz die Scheuer und das Wohnhaus des Küstelbesitzers Stärke und das Wohnhaus seines Nachbarn Vogel. Die Gebäude sind niedergebrannt. Um 12 Uhr Nachts erklangen die Feuerhörner noch einmal, denn nunmehr brannte es in der Röhlischen Ziegelei. Die Neustädter Spritze sowie die Löschmannschaften und viele Bürger waren noch bei dem Feuer in Malschwitz beschäftigt, welches dreiviertel Stunden von der Stadt entfernt liegt, und wendeten sich dieselben nun der zweiten Brandstätte zu, da die Gefahr bei dem ersten Brande bereits beseitigt war.

Der aus Lauban geflüchtete Steuerreceptor Vogel ist in Wien verhaftet worden. Vogel hatte sich, nachdem ihm die Subsistenzmittel ausgegangen waren, freiwillig gestellt. Bekanntlich war Vogel nach Unterschlagung von 22 000 M. Kassengeldern durchgebrannt.

Bezüglich des Notenprivilegs der städtischen Bank in Breslau theilt die „Breslauer Zeitung“ mit, daß auf Grund von Unterhandlungen zwischen der Regierung und den städtischen Behörden wahrscheinlich ein Arrangement in der Richtung erzielt werden wird, daß das Notenprivileg noch bis zum 1. Januar 1894 verlängert wird, und zwar mit der Modification, daß zum 1. Januar 1892, 1893 und 1894 je eine Million der umlaufenden Noten an die Staatskasse abgeführt, d. h. dem Verkehr entzogen werde.

Ein Opfer des unvorsichtigen Gebrauches eines Gewehres ist am vorigen Donnerstag die 25jährige Frau des Haussitzers und Zimmermanns Philipp Blutsch in Rogau bei Cosel geworden. Der Chemann holte eine alte Blüche hervor, um im Hof auf Tauben zu schießen. Da der Schuß versagte, begab er sich in die Stube zurück, um das Gewehr zu untersuchen. Plötzlich krachte der Schuß und die volle Ladung drang der in der Nähe stehenden jungen Frau in den Unterleib. Nach wenigen Stunden starb die Unglückliche im Krankenhouse zu Cosel.

Berliner Börse vom 24. November 1890.

Deutsche	4%	Reichs-Anleihe	105 G.
"	3½	dito dito	97,75 G.
"	3%	dito dito	86,20 B.
Preuß.	4%	consol. Anleihe	104,90 B.
"	3½	dito dito	98 b. G.
"	3%	dito dito	86,25 b.
"	3½	Präm.-Anleihe	172,25 b.
"	3½	Staatschuldsh.	99,70 b.
Schles.	3½	Pfandbriefe	96,70 b.
"	4%	Mentalbriefe	102,10 G.
Posener	3½	Pfandbriefe	96,30 G.
"	4%	dito	101,20 b.

Berliner Productenbörse vom 24. November 1890.

Weizen 185—195, Roggen 177—185, Hafer, guter und mittel schlesischer 142—146, feiner schlesischer 148—152.

Verantwortlicher Redakteur: Karl Langer in Grünberg.

Kein Hausmittel hat bei stimmlicher Indisposition und Heiserkeit besseren Erfolg als Fay's Sodener Mineral-Pastillen, in allen Apotheken und Droguerien à 85 Pf. käuflich.

Druck u. Verlag v. W. Lebvsohn in Grünberg i. Sächs.